



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Merkur“ 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,50 M. ... Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Injections-Gesellsch. für die 6 getheilte Corbiselle oder deren Raum 15 Pf., für Private in Verfertigung und Umgeben 10 Pf. ... Die Anzeigen sind nach dem Inhalt zu bezahlen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Ausgabestellen des Kreisblattes befinden sich bei:

Herrn A. B. Sauerbrey, Materialwaarengeschäft, Oberburgstraße 7, Wittwe H. Scharre, Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77, Herrn K. Herfurth, Materialwaarengeschäft, Breitestraße 1, Herrn O. Classe, Materialwaarengeschäft, Schmalestraße 26,

Wittwe Selma Meyer, Materialwaarengeschäft, Oberbreitestraße 10, Herrn Bernhard Fritsch, Materialwaarengeschäft, Gottschalkstraße 19, Herrn Karl Hennike, Materialwaarengeschäft, Bahnhofstraße 1, Herrn O. Teichmann, Materialwaarengeschäft, Unteraltersburg 48

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

In Wenschan: Ausgabestelle bei Herrn Gastwirth A. Hesselbarth.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inseratannahmestellen des Kreisblattes befinden sich bei:

Herrn Gustav Lots Nachfolger, Burgstraße 4,

Herrn K. Brendel (Süma Gebrüder Schwarz), Gottschalkstraße 45

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Außerdem nehmen sämtliche am Platze befindliche Annoncenbüros Inserataufträge entgegen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Ober-Ersatz-Geschäft findet im Kreise Merseburg am 29. Juni, 1., 2. und 3. Juli cr.

- 1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
- 2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten.
- 3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berufenen, welche a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Freisetzung von der activen Dienstpflicht beantragen, b. von den Truppen- bezw. Marinestellen abgewiesen worden sind,
- 4. die für dauernd unbrauchbar Erachteten,
- 5. die zum Landsturm I vorgeschlagenen,
- 6. die zur Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen,
- 7. die für brauchbar Erachteten Mannschaften und
- 8. die nach der Rekruten-Aufstellung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungs-Ordre in den nächsten Tagen zugehen. Die Magisträte und Ortsbehörden veranlassen ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärpflichtigen mit dem Bemerkens bekannt zu machen, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Rücksicht gegen die auf Reclamation von der Verlay-Kommission gegebenen abzuweisen. Die Bescheide müssen bis spätestens

den 11. Juni cr.

den 11. Juni cr. hi mit auf vorgeschriebenem Formulare in duplo eingereicht werden. Die Ortsbehörden derjenigen Ortsteile, aus denen Reclamationen eingereicht resp. bei dem Ersatz-Geschäft für begründet erklärt worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gestellungslokale zu erscheinen, damit sie über die Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschiedenes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungstrafe geahndet werden. Merseburg, den 24. Mai 1895.

Der königliche Landrath, Weidlich.

Der Communicationsweg von Britzschena über Rahnitz nach Wessmar wird in Folge Ausbaues (soweit derselbe in Rahnitz für liegt) bis auf Weiteres gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit, soweit angängig, auf die sächsische Dorfstraße, sonst auf den nördlich liegenden Feldweg verwiesen. Rahnitz, den 21. Juni 1895.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, 22. Juni 1895.

Die Kieler Feier.

Die Kanalfahrt des Kaisers und seiner sächsischen Gäste, sowie die Schlussteinlegung zum Nordostkanal sind vorüber, und damit sind die eigentlichen Feierlichkeiten zur Vollendung des großen Bauwerkes beendet. Es folgten noch die Flotten-Parade im Rieder Hafen, das große Festmahl und am Sonnabend, dem letzten Tage, ein Separatessen der deutschen Lebensepoche, das unsere Gäste klar machen soll, was Deutschland Banger zu leisten verheißt, wenn sie auch an baulichen Umfang nicht die sächsischen Vorbilder erreichen. Wie in Hamburg, so haben auch in Kiel nicht an Regen gefehlt, aber es ist doch nicht gar zu schlimm geworden, und unter den durchdringenden Kleidern des Publikums ist wenigstens die Feststimmung erhalten geblieben. Der Fremdenandrang in Kiel ist direct in den festhaltenden ein ganz enormer gewesen, und die Kieler Zimmermeister, die schon angefangen hatten, beschiden zu werden, haben schließlich nicht mehr gewagt, was sie fordern sollten. Der Aufenthalt des Kaisers ist ununterbrochen vom aufrichtigsten Volksempfinden umwogen gewesen. Viel dazu beigetragen hat unstreitig die ungemein eindrucksvolle Friedensrede, welche der Kaiser in Hamburg beim Festbankett gehalten hat. Wir wollen den Frieden bewahren und wir werden den Frieden bewahren! Das Wort des Kaisers wird so bald nicht vergessen werden. War die Kanalfahrt auch nicht so imponant und prächtig, wie des Kaisers Einzug in Hamburg, in der neun Stunden langen Dampferfahrt von Brunsbüttel bis zur

Holtenauer Schleuse bei Kiel sind dem Kaiser doch unentgeltliche Jubelstürme von den von Volk und Fern herbeigekommenen Volksmengen entgegengebracht, und die Einfahrt aus dem Kanal in die Kieler Bucht war ein so prächtiges, großartiges Bild, wie es nur gedacht werden kann. Die Hängel um den weiten Krieges-hafen des Reiches diht von Menschen bedeckt, alle Panzerschiffe in großer Flagenparade, dazu der Donner der Kanonen, das Eröhren der Nationalhymne, das braunrothe Hurrah von Publikum und Schiffsmannschaften, das Alles machte einen vornehmlichen Eindruck. Wie der Kaiser, so sind auch die deutschen Bundesfürsten mit großem Enthusiasmus begrüßt. Ein Theil der hohen Gäste hat auch ein kleines, freilich harmloses Abenteuer erlebt. Der große Prachtdampfer „Kaiser Wilhelm II.“, auf welchem sich die Herren befanden, blieb bei Hendsburg in Folge seines gewaltigen Neigungs einige Stunden stecken, ward dann aber von selbst wieder flott. Irrend welche Beschädigung des Schiffes ist nicht eingetreten. Abends war Tafel beim Kaiser, dann großes Ballfest, welchem auch die französischen Offiziere mit ihrem Admiral Renard an der Spitze beiwohnten. Das Feuerwerk, welches die Stadt Kiel Donnerstags Abend veranstaltet hatte, hatte gerade wie das in Hamburg am Abend vorher unter starkem Gewitterregen zu leiden.

Am Freitag fand, wie schon weiter oben erwähnt, die Schlussteinlegung zum Kanal, Radmützens Flottenparade und Abends Festmahl in der eigens am Kanal eingerichtet-n gewaltigen Festhalle statt. Der feierliche Akt der Schlussteinlegung verlief bei herrlichem Wetter im Beisein

einer noch Tausenden zählenden Zuschauermenge programmgemäß. Schon um 10^{1/2} Uhr sammelten sich die Spitzen der Behörden, die Parlamentspräsidenten, die Botschafter und Befandten, die Admirale auf dem Festplatze, auf welchem als Schmucke eine Kompanie Seelente und die erste Kompanie des 1. Garde-Regiments aus Potsdam aufgestellt waren. Vor dem Kaiserpaare erschienen die deutschen Fürsten, mit großer Begleitung empfangen, zum Schluß der Kaiser und die Kaiserin, mit rauschendem Jubel begrüßt. Die Feier nahm sofort ihren Anfang. Der bayerische Bundesratspräsident Friedrich von Lerch an der Spitze überreichte dem Kaiser die Kette, welcher der Kanal mit den Worten sagte: „Zum Gedächtniß Kaiser Wilhelm des Großen taufte ich den Kanal: Kaiser Wilhelm-Kanal.“ Nach Einsetzung des Verzeichnisses wurde der Monarchen der Hammer, der Kaiser hat seine drei Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes, zur Ehre Kaiser Wilhelm's, zum Heile Deutschlands, zum Wohle der Völker!“ In der That hatte der Reichsanstalt für die Höhe der die Schlussteinlegung zu bezeichnen, die dem Schlussteinstein mit einverleibt wurde. Nachher folgten die Hammerschläge des Kaisers unter dem Donner der Geschütze und den Weisen der Nationalhymne es folgten die Kaiserin, der Kronprinz, der Prinz-Regent von Bayern, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzoge von Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar-Eisenach und Oldenburg, die Herzogin regent Prinz Adolph von Preußen, Regent von Braunschweig der Herzog von Koburg-Gotha und sodann die übrigen sächsischen Herrschaften, der Reichsanstalt, die Reichstagspräsidenten, die preussischen Minister, die Präsidenten der beiden Häuser des preussischen Landtages, die Geis der Reichsämter, Vertreter von Arme und Marine, der Kronprinz, des Reiches und der Bauverwaltung. Nachdem alle Berufenen die Hammerschläge gethan hatten, brachte Reichsanstalt fürst Hohenzollern das Wort auf den Kaiser aus, in welches die Menge begeistert einstimmte. Nach der Feiert legten beide Majestäten am Bord der „Nacht Hohenzollern“ zurück.

Im Kiel herrscht ein Leben, wie es die Stadt noch nie gesehen hat, auch vielleicht nie wieder sehen wird. Trotz des enormen Verkehrs ist aber erfreulich-weise noch kein nennenswerter Unfall vorgekommen, auch die Ordnung ist in unvorstellbar Weise aufrecht gehalten. Zu der großen Flottenrevue, welche das ganze weite Gebiet des Rieder Hafens in Anspruch nahm, war der Menschenandrang größer, als je zuvor. Tribünen, Balljongirampfen, freies Terrain, überall eine Menschenfülle, die sich gar nicht beschreiben läßt. Die gesammte gewaltige Flotte in der Kieler Bucht nahm zur Parade Aufstellung, allenthalben herrschte große Gala, die Mannschaften waren aufgereizt. Der Kaiser, alle deutschen Bundesfürsten mit Hofolge und Ordnungsoffizieren schiffen sich an Bord der „Hohenzollern“, ein, welche vom Kaiser „Wille“ genannt war, auf welchem sich der Reichsanstalt, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die preussischen Minister, die Reichstags- und Landtagspräsidenten, so wie die fremden Botschafter befanden. Es war ein glänzendes Schauspiel, wie es so leicht nicht wieder vorgeführt werden wird. Die feierliche Flaggw wurde mit vollem Salut und brausendem Hurrah saluirt, und trotz der großen Anzahl

der Schiffe und des schließlich doch etwas beengten Raumes scheint kein erster Unfall vorgekommen zu sein. Der Kaiser sprach seine höchste Anerkennung allen beteiligten Schiffsoffizieren aus. Das Publikum auf Tribünen und Dampfern fiel mit ein in den brausenden Sturm des Hurrahs, übermächtig war der Eindruck der Dotationen, welche dem Kaiser und den deutschen Bundesfürsten dargebracht wurden. Nach Schluß der Revue und der Feiertage nach Kiel blieb für die Festfeiernehmer keine allgütige Zeit. 8 Uhr Abends fand in der originellen Festhalle am südlichen Kanalufer das Festmahl statt. Des Kaisers Tischgespräch wird, wie es heißt, den anwesenden und vertretenen Fürstern und Staatsoberhäuptern gelten. Eine größere Anzahl von Auszeichnungen ist aus Anlaß der Kanal-Vollendung verliehen worden. Der Kanal-Baumeister, Ober-Baurath V a n e n s c h, wurde zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ ernannt. Vom Marineball am Donnerstag Abend ist noch zu berichten, daß die Kaiserin in einer merkwürdigen Pose mit Spigen recht gut ausfiel. Die Gemahlin des russischen Admirals erschien am Arme des französischen Botchafters Weind. Sehr zahlreich und recht hübsche Damen in glänzenden Toiletten waren vertreten. Die französischen Flottenoffiziere waren von tadelloser Schönheit, verhielten sich aber doch ziemlich reservirt.

Die Schlußurkunde für den Nordostkanal.

Die Urkunde, welche nach der Verlesung durch den Reichsanstalt dem Kaiser in dem Schlußstein des Nordostkanals überreicht wurde, hatte nach dem „Reichsanstalt“ folgenden Wortlaut: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. In dem Namen des Reiches, nach Anhörung der Reichsämter, des Reichsanstalt für die Höhe der die Schlussteinlegung zu bezeichnen, die dem Schlussteinstein mit einverleibt wurde. Nachher folgten die Hammerschläge des Kaisers unter dem Donner der Geschütze und den Weisen der Nationalhymne es folgten die Kaiserin, der Kronprinz, der Prinz-Regent von Bayern, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzoge von Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar-Eisenach und Oldenburg, die Herzogin regent Prinz Adolph von Preußen, Regent von Braunschweig der Herzog von Koburg-Gotha und sodann die übrigen sächsischen Herrschaften, der Reichsanstalt, die Reichstagspräsidenten, die preussischen Minister, die Präsidenten der beiden Häuser des preussischen Landtages, die Geis der Reichsämter, Vertreter von Arme und Marine, der Kronprinz, des Reiches und der Bauverwaltung. Nachdem alle Berufenen die Hammerschläge gethan hatten, brachte Reichsanstalt fürst Hohenzollern das Wort auf den Kaiser aus, in welches die Menge begeistert einstimmte. Nach der Feiert legten beide Majestäten am Bord der „Nacht Hohenzollern“ zurück.

welcher der Nachmittags-Runde gibt von der durch uns in Gegenwart unserer hochverehrten vollzogenen bewillkommenden Eröffnung der neuen Reichshofe. Mit diesem Datum...

Politische Nachrichten aus dem Inn- und Ausland.

Deutschland. Am 24. Juni findet im Volkstheater Lager eine große militärische Übung der gesamten 18. Division unter persönlicher Leitung des kommandierenden Generals Grafen Waldersee in Gegenwart des Kaisers statt.

Das der Kaiser dem Staatssekretär von v. Bötticher, welcher dem Kaiser mit seiner Neuzugung von den „Hibern“ unter den Ministern gemeint hat, hierfür eine Genugthuung bereiten wollte, war seit mehreren Tagen schon bekannt.

Auf ein Jubiläumstelegramm an den Kaiser der 49. Jahrestagung der Provinzialen des Brandenburgischen Provinzialparlamentes der Gustav-Adolf-Stiftung ist die nachfolgende Antwort eingetroffen.

Das Organ des Bundes der Landwirthe wendet sich gegen Herrn v. Bötticher, indem es mittheilt, es habe i. B. ein Entwurf des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes aus der Feder des Präsidenten des Reichsverwaltungsraths vorgelegen von wesentlich anderem Charakter, als die Regierungsvorlage.

Das definitive Resultat der Reichstagserversammlung im Wahlkreise Köstlin-Rolberg liegt nunmehr vor. Es hat, wie gleich von Anfang an wahrscheinlich erschien, Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten von Gerlach und dem freisinnigen Kandidaten Venoit stattgefunden.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat sich das neue österreichische Ministerium das neue Haupt des Reichstages mit einer streng sachlichen Programmklärung, wie sie seinem ganzen Charakter entspricht, präsentiert, und ist von den Parteien beifällig aufgenommen.

Frankreich. Die Pariser Journale sind bis auf einige kleine Kläffer, mit dem bisherigen Verlauf der Nordoffensivkämpfe zufrieden, wenn sie auch eine gehörige Portion Feind nicht unterdrücken können. Dagegen sind sich ferner auch Ausstellungen, welche eine offensivbige und geschäftige Entfaltung von deutschen Substanten finden, welche das Selbstrecht so gering achten. — Die Demonstrationen in Paris dauern fort. — Die einflussreichen Publizisten Drumont und Cassagnac fallen in ihren Wäutern wie auf Kommando mit bläher für Paris beispiellose Feindschaft gegen Rußland aus.

in Kiel den Vöcher der Schande geleert haben so können wir uns eben so gut mit Deutschland verbinden und brauchen für Rußlands gute Dienste keinen übermäßigen Mäckerlohn zu bezahlen. — Stimmt freilich.

Italien. Im Parlament um Rom klärt und läßt man jetzt Tag für Tag. Die neue große Prägelei hat gerade noch keine Wiederholung gefunden, aber von ihrer Zunge mögen die Heißsporne unter den Volkstretern eine etwas mehr als gar so reichlichen Gebrauch. Alle persönlichen Fäherkeiten, die nur denkbar sind, werden jetzt durchgehelt, vom Arbeiter ist so gut wie gar keine Rede.

Spanien. Die Spanier wollen den Hauptführer des Aufstandes auf Cuba gefangen haben und erlösen darin augenblicklich einen ganz besonderen Erfolg, der der ganzen revolutionären Bewegung ein Ende machen könnte. Das dem wirklich so ist, muß man nach den bisherigen Erfahrungen beweisen: Schon einmal sollte der militärische Hauptführer der Insurgenten erschossen sein, allein trotzdem nahm der Aufstand erst recht zu. Augenscheinlich handelt es sich nicht mehr um einen von einzelnen Personen angezettelten und durchgehenden Putz, sondern um eine wirkliche Volkserhebung, und diese ist gerade nicht von der Effizienz einzelner Personen abhängig. Raba kostet in diesem einen Jahre Spanien jedenfalls mehr, als es in zehn Jahren einbringen kann.

Parlamentarische Nachrichten. Das preussische Parlament nimmt seine Beratungen am 29. Juni wieder an.

Die Franzosen in Kiel. Difiziere wie Mannschaften der drei französischen Schiffe in Kiel sind g nicht so annehme Leute und machen keineswegs den Eindruck, als ob sie vom Gwauvinischen besessen wären. Wahrscheinlich würden sie gerade so gern vernichtet sein und sich an den voranstehenden Heillosigkeiten eben so beteiligen, wie die Seelen der übrigen bei den Festlichkeiten vertriebenen Nationen, wenn ihnen nicht die strengsten Vorschriften der französischen Regierung, die vor den Gwauvinischen doch eine Heidenangst hat, die Hände bänden. Doch den Mannschaften jedes Bataillons des deutschen Heeres unterlag war und deshalb auch die Einladung zu einem recht hübsch arrangierten Mannschafsfest abgelehnt wurde, ist bekannt. Aber auch die Offiziere haben sich von allen kleinen und intimen Festlichkeiten, wie bei solchen Gelegenheiten dieselben veranstaltet werden, ferngehalten, und nur an den offiziellen Akten, Festball und Festbankett, haben sie teilgenommen. Außerdem hat ein einziges, ebenfalls offizielles Dinner an Bord des deutschen Panzerschiffes „Bayern“, dem die Franzosen sich nicht wohl entziehen konnten, stattgefunden, und der französische Admiral revidierte sich sodann an Bord seines Flaggschiffes „Hoch“. Die vorher festgestellten Kränkprüche galten dem deutschen Kaiser, dem Präsidenten der französischen Republik und der internationalen Marine-Kameradschaft.

Daran werden hofentlich die Deutschen freier an der Seine nichts auszuführen haben.

Provinz und Ungend.

Freiburg, 20. Juni. Der heutige Viehmarkt war trotz günstigen Wetters nur schwach besucht. Aufgetrieben wurden ca. 120 Schweine, von denen das Paar Saugkälber mit 15—20 Mark bezahlt wurde. Nach Wäunern herrschte nur geringe Nachfrage.

Grasfeld, 21. Juni. Hier wurden gestern zwei Aufseher des Rittergutes vom Vitz erstschlagen; dieselben hatten sich zum Späher vor dem heiligen Regen unter einem Baum gestellt, während die auf dem Felde beschäftigten gänzlich nach Hause geeilt waren. Einer der Aufseher war sofort tot, der andere gab noch Lebenszeichen von sich, dürfte aber inzwischen ebenfalls verstorben sein.

Schraplau, 21. Juni. Bei dem gestrigen heiligen Gewitter, welches den Sturm von Heiden, Kruttschmalz und Amendorf vielen Schaden durch Hagelschlag zuzugute wurde die Arbeiterfrau Lautner aus Heiden auf dem Plan des Gutbesitzes Boel vom Vitz getroffen, aber nicht behütet.

Witz, 21. Juni wird uns geschrieben: Von der Schuttschad des Witz, Geh. Oberbaurath Baensch, deren Grenzbürger er schon seit Jahren ist, ist heute am Tage der Schlußeinlegung des Nord-Ostsee-Kanals durch den Magistrat und die Stadtverordneten ein Telegramm nach Kiel ergangen, worin unter bester Glückwunsch zur Durchführung des nationalen Bauwerkes der Dank und Lob der Vaterstadt zum Ehrenausdruck geäußert wird.

Witzleben, 20. Juni. Ein schweres Gewitter ging heute gegen Abend aus Südost ziehend über unser Thal. Stundlang erfolgten Blitze und Donner in ununterbrochener fürchterlicher Stärke, ohne daß es regnete; und als endlich die Niederschläge begannen, war das Gewitter bereits im Abziehen begriffen; es folgte ein Landregen bis in die Nacht hinein. Abend 8 Uhr kamen dann die

Nachrichten vom Vitz schlugen in Bottenborn und Donnorf. Während ein Blitzstrahl in Bottenborn ohne zu zünden in ein Haus fuhr, schlug ein anderer in Donnorf ein und legte die Scheunen und Ställe der Landwirthschaft Münenberg und Myr in Flammen und die Vöghhühler konnten durch schnelle und eifrige Wöghhühler erkalten werden. In Folge der großen Wähermenge, die bei Donnorf niedergingen, verpöchtete sich der Abendzug von Artern 8.56 hier durchgehend um 20 Minuten, weil die Geleise am Bahnhof Donnorf unter Wasser gesetzt waren.

Alteleben, 21. Juni. Gestern gegen Abend zug von mehreren Richtungen her schwere Gewitter gegen unsern Ort. Leider hat ein Blitzstrahl den Dachdecker Hermann erstschlagen. Derselbe stand sich mit einem Erziehung aus dem Himmel von der Arbeit, als in der Nähe des Sandbaches am Schafstücker Wege ein Blitzstrahl seinem Leben ein Ende machte. Hermann ist unverheiratet und lebte bei seiner Mutter.

Leipzig, gegen den Märker Reichel, der am Abend des 2. April d. J. seine 73 Jahre alte Schwiegermutter in ihrer in der Ritzstraße in Volkmarstraße belegenen Wohnung mittels eines Stricks erdrosselte, ist in der am 2. Juli beginnenden dritten Quartalsperiode des hiesigen Schwurgerichtsverhandlung am Sonnabend, den 6. Juli angelegt.

Leipzig, 21. Juni. Gestern Nachmittag war hier von Soldaten des 107. Regiments bei einer Feldübung eine Patrone verloren und von Kindern aufgefunden worden, die damit spielten. Der zwölfjährige Sohn des Gönnerarbeiters Döbel schlug nun wiederholt am einem Steine auf die Patrone, so daß dieselbe zur Entladung gebracht wurde. Der Schuß war infolgedessen entsetzlicher Wirkung, als durch denselben dem genannten Knaben der Daumen der rechten Hand abgerissen und der Fingerring kirchlich veräußert wurde.

Die Kirchhöfe in den Plantagen der Goldenen Aue sind in diesem Jahre sehr theuer bezahlt worden, z. B. mit 300—400 M. Parzellen, die voriges Jahr 120 M. einbrachten.

Dresden, 20. Juni. Ein fünf Jahre alter Knabe, der Sohn eines hiesigen Bürgers, wurde vor einigen Tagen von einem großen Knaben in unglücklicher Weise mißhandelt. Derselbe sprach den Kleinen auf der Straße an und ludte ihn mit sich in die Zwingeranlagen und von da in das kleine Gehege. Dort im Gebüsch quälte er das Kind, indem er es zwang, Erde und Gras zu verschlucken, und wenn es nicht gleich wegte, bedrohte er es mit einem Messer. Schließlich zog er ihm die Höschen herunter und schlug es mit einer starken Ruthe auf den nackten Körper, so daß eine Menge blutunterlaufener Schwielen entstanden. Das zu Tode gelangte Kind kam endlich in einer beklagenswerthen Verfassung nach Hause. Und dabei soll der Junge, der ihm so mißgegriff hat, selbst gebrüchlich sein! Er wird etwa 13 Jahre alt beschreiben, geht lahm und trägt eine eiserne Schiene an dem einen Bein. Der Vorgang ist bereits bei der Behörde angezeigt worden. Hoffentlich wird der betreffende Knabe ermittelt.

Altenburg, 20. Juni. Der Einjährig-Freiwillige Bahl, einjähriger Sohn eines hiesigen Bürgers, wurde gestern beim Einmarsch von dem Gezierplatze kurz vor der Kaserne vom Hirschlag befallen. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der junge Mann doch nicht gerettet werden und verstarb nach am Abend.

Meiningen. Die Konfirmation der Prinzessin Feodora, einzigen Tochter des Erzprinzen von Weiningen und seiner Gemahlin, Schwester des Kaisers, erfolgt bestimmt am 20. Juli zu Schloß Liebenstein in Thüringen, dem augenblicklichen Sommeraufenthalte der Erbprinzessin. Aus Anlaß der Konfirmation haben dort große Festlichkeiten statt, deren Disposition der Kaiser selbst bestimmt hat. Von Göttern erscheinen außer dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich u. der Prinz von Wales als Vertreter der Königin von England, der Leinmutter der Konfirmantin.

Stadt und Ungend.

Wir ersehen alle Freunde uneres Blattes in Stadt und Land interessanten Mittheilungen und um Wiederholungen zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt.

Merseburg, den 23. Juni 1895.

(Personalien) Dem Rittmeister à la suite des litauischen Ulanen-Reg. Nr. 12, von Köppen, ist der Abschied mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des thür. Infanterie-Reg. Nr. 12 ertheilt. — Dem Amtsrichter Grunhendorf hierseits ist der Charakter als Amtsrichters-Rath verliehen. (Charakter) Die Gemeinthe giebt im Allgemeinen einen besriedigenden Beitrag; auch die Gränzortung ist dieses Jahr in reichlicher Menge vorhanden. Der Weizen ist ausgedroschen und steht in Blüthe, Frühlartoffeln haben reichliche Blüthen.

Verzeichet die Ernte gegen Hagel! Die günstigen Entausfichten sind schon häufig in wenigen Augenblicken durch Hagelschlag vernichtet und damit die Hoffnungen der betreffenden Landwirthschaft zerstört worden. Die Zeit der Gefahr ist angebrochen. Wohl giebt es Orte, die

seit vielen Jahren von Schaden bringendem Hagelwetter verschont geblieben sind, bedroht aber sind alle Gegenden. Wer sich deshalb vor Verlust bewahren will, der verschäre seine Ernte noch zur rechten Zeit!

Die Ziehung der 1. Klasse der 193. Königl. Preuss. Klassenlotterie findet am 3. u. 5. Juli statt. — Vermuthl wird bei Anfang dieser Woche ein hiesiger Dachdecker, Rähers konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen. — Beim Folschaden schlug sich hierseits dieser Tage ein junges Mädchen Gertha S. mit dem Rücken des Bettes so gegen die Stütze, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Auf das 25jährige Jubiläumsestfest vom Anden an den glorreichen Festzug von 1870/71, welches Sonntag, den 23. Juni durch Theater, Rosenfest und Ball zum Besten der Waisen verfohrener Krieger von der hiesigen Deutschen Krieger-Oberrichtschiule in den Räumen des „Livol“ gefeiert wird, möchten wir hierdurch nochmals hinweisen. Die näheren Einzelheiten des Festes, sowie alle Wissenswerthe über die Eintrittsbillets ist aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Eine der größten Lebenswunderigkeiten dürfte ohne Zweifel der auf dem Andenstaple angefertigte ungarische Riesenkrabbe „Sem“ sein, der das allgemeine Interesse besonders in Anspruch nehmen wird. Aus Nürnberg wird über denselben geschrieben: Ein Phänomen des 19. Jahrhunderts ist der Riesenkrabbe, der gegenwärtig auf dem Volkspalast zu sehen ist; er wiegt 400 Pfund. Geboren am 8. Dezember 1878 im Stuhlweinsburger Comitatz in Ungarn von ganz normalen Väterleuten, war dieses Wunderthier, als es zur Welt kam, schon abnorm; es wog 17 1/2 Pfund, in einem Jahr war es schon so schwer, daß die Mutter es nicht mehr auf den Armen tragen konnte. Mit fünf Jahren dar es viel härter als die Mutter selbst. Im achten Lebensjahre mußte es aus der Schule ausgenickert werden, da es zu viel Aufsehen erregte und in den Schulbänken keinen Platz hatte. Heute im 16 Lebensjahre ist dieses Wunderthier so tollfoll, daß sein Eisenbandcoupee mehr da ist, in das man diesen Wunder- und Krokodil-Riesenkrabben hineinbringen könnte, er mußte bis jetzt in einem Gepäckwagen transportirt werden. Der Körperrumfang hat 194 Centimeter, so daß 4-6 normale Personen sich zusammenstellen müssen, um den Umfang dieses Kindes zu erreichen. Die Schulterbreite mißt 74 Centimeter. Die Nahrung dieses Wunderkrabbes ist ganz normal, wie bei gewöhnlichen Personen; er ist geistig vollkommen entwickelt, spricht deutsch und ungarisch und ist des Lesens und Schreibens vollkommen mächtig.

Mittwoch, den 26. Juni, Abends 8 Uhr findet im Garten des „Cajino“ das 2. Abonnementsconcert der Kapelle des Königl. Magdeb. Fü. Regts. Nr. 30 unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Wiegert statt. Willes sind in den bekannten Verkaufsstellen, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Ammendorf, 21. Juni. Gestern Nachmittag ging über unsern Ort ein schweres Gewitter nieder. Hierbei schlug der Blitz in das dem Zimmermann D. Budig gehörende Haus, zerschlug den Giebel, beschädigte alle Wohnungen und verlegte zwei Frauen; weiter schlug der Blitz in das dem Zimmermeister Wöbisch gehörende Haus und traf den Giebel, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

In Witzau ist der Blitz beim letzten Gewitter in das Gehöft des Gutsbesizers G. Künther gefahren, Steine und Kalk mit sich fortgerissen aber ohne zu zünden.

Mücheln. Das Velociped-Wettfahren, welches der hiesige Radfahrer-Verein am Sonntag veranstaltet, verpricht einen großartigen Verlauf zu nehmen. Es sind ca. 50 Kennungen eingelaufen und treffen Wettfahrer aus Dresden, Chemnitz, Berlin-Weihenfelde, Zimmernau, Leipzig, Halle, Weihenfelde, Cassel, Merseburg und Schafstädt ein.

Corbecha, 22. Juni. Herr Restaurateur Weyer, der seit langen Jahren die hiesige Bahnhofsrestauration inne hat, hat zum 1. October d. 33. sein Nachverhältnis gekündigt. Zu diesem Termin wird mithin das hiesige Restaurant aufgehört.

Hagen, 21. Juni. Gestern Abend zog mehrere schwere Gewitter über die hiesige Gegend, wobei um 10 Uhr der Blitzstrahl den Thurm des früher Wrederschen Hauses in Hirschpach traf, zündete und ausbrannte, da nicht schnell genug Hilfe zur Stelle war. Noch ist zu bemerken, daß das Gebäude jetzt unbewohnt ist und dem Merseburger Vorpostenbataillon übergeben ist.

Schleusby. Schwere Gewitter gingen am Donnerstag Nachmittag und am Spätnachmittag über unsere Stadt und Umgebung nieder. Die großen Regenmengen vermochten die Mannschaften fast zu lassen und ließ das Wasser theilweise über die Wege und Straßen. Wie man hört, soll ein Blitzstrahl an der Giebelseite der katholischen Kirche niedergelassen sein, ohne glücklicherweise zu zünden.

Wormsische Nachrichten.

Der 10. Hitzkonzert in Sansouci. Lieber die stammbesitzende Gattung, die Kaiser Wilhelm...
* Vom Hitzkonzert in Sansouci. Lieber die stammbesitzende Gattung, die Kaiser Wilhelm...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...
Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...
Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...
Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...
Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Durch die Geburt eines Töchterchens...

wurden erlitten. [2364] Merseburg, den 21. Juni 1895.

Rugholzverkäufe.

- An die Weißbühnen sollen verkauft werden:
I. Donnerstag, den 27. Juni.
a) 9 Uhr im Unterforst Rähing...

Schleudig, den 18. Juni 1895.

Königliche Oberförsterei.

Sartobstverpachtung. Die Sartobstverpachtung auf den Gemeinde-Anlagen zu Graacu soll...

X. Thüringer Feuerwehrtag.

Am 3. bis 5. August d. J. wird in unserer Stadt der 10. Feuerwehrtag des Thüringer Feuerweh...

Der Wohnungs- und Empfangs-Ausschuss.

Schwenker, Bureauvorst. d. Prov.-Verwaltung. Wolsau, Stadtrath, Halberstadt. Forstgänger. Brunsche, Kaufmann. Reichenbach, Feuer-socialer Secret. Riffel, 1. Schiffsführer. 2. Schiffsführer. Bergmann sen., Seilermeister. P. Plankenburg, Kaufmann. Heilshauer,...

Größt-Verkauf Donnerstags, den 27. Juni, er.

- a) ca. 60 Stück fettes weißbühnen Rhambouillet Sammel.
b) ca. 60 Stück fettes Rhambouillet Jährliche.
c) ca. 15 Stück fette Schafe in Parisien von 4 Stück weiß elend verkauft werden. [2330]
Kuttendorf den 15. Juli. Die Rittergutsverwaltung.

Butterstroh abzugeben.

W. Schwesfeld, Halle'sche Str. 25.

Jellobieh-Auktion.

Am Dienstag, den 25. Juni, er. Nachmittags 3 Uhr sollen auf Rittergut K. 180 Stück prima engl. Kümmen in Koojen zu 5 Stück unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich und meistbietend verkauft werden. Etand bis 1. August. [2332] G. v. Goddula, den 17. Juni 1895. G. Gröbler.

Ernst Haassenger & Co.

2000 000 Mk. so gut wie unfündbare Instituts-gelder à 3 1/2 % [2852] auf Acker auszugeben durch Ernst Haassenger & Co. Bankgeschäft, Halle a. S.

Volontär.

Stell. in einer Mineralwasser- und Brauereifabrik per 1. Juli d. J. Deselbe würde auch gern den Besuch von St. d. und Landfunktschaft mit übernehmen. [2369] Herr Off. beliebe man baldigst an Reinhard Grimm, Leipzig, Ceylapp-straße 8 part., zu richten.

Möbl. Zimmer.

für einl. Herrn sol. zu vermieten 2185. Gotthardstraße 13.

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Nachst. am Montag, Nachbarn deuten.) Voraussichtlich 8. Wetter am 23. und 24. Juni: 23. J. Wohlfein heiters und wolfige. 24. J. bis am und vielfach better mit Gewittern.

Letzte Telegramme.

* Reichau, 22. Juni. Vergangener Nacht wurden hier und in der Umgegend zwei heftige, kurz auf einander folgende Erdstöße wahrgenommen. * Kiel, 22. Juni. Auf der Dampfbarasse des amerikanischen Kreuzers „Columbia“ fand eine heftige Explosion statt, wobei 2 Mann schwer, 2 leicht verletzt wurden. * Prag, 22. Juni. Ueber die Wolkenbrüche in Westböhmen wird gemeldet: Die Ostböhmischen Westwind und Bergwind sind überhäufig und förmlich zum Verbrechen abgeblieben. Einige Häuser sollen eingestürzt sein. In Drahoj sind angeblich 3 Häuser weggeschwemmt worden. Eine Anzahl Menschen soll umgekommen sein. Die Vererberung ist überall groß. * Budapest, 22. Juni. Ueber die Stadt ging vergangener Nacht ein jurdtbares Unwetter nieder. Der Hagel schlug in die Villa des deutschen Generalconsuls Prinzen Hattoribor ein, die binnen wenigen Minuten in Flammen stand. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten.

Verhandlungen.

Die Verhandlungen über die Eisenbahn...

Theater und Musik.

Die Theater- und Musikveranstaltungen...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Verderburger Kreisblatt.

Die unruhigsten Kampfbühnen am 18. August. Daß der...

Bitte auszuscheiden! Für nur Musik! 5 1/2 Mark

verfende meine berühmte Concert-Ziehharmonika, mit 10 Tassen, 3 Register, 2 Bässe, 3 Bläse, (je dreifacher Bass) Niederbläse, offene Niederbläse, offene Niederbläse, offene Niederbläse, alle Doppelpfeifen, jede Balgfläche ist mit Nadelstichen versehen, unerschütterliche Töne, Größe 35 cm, wirklich großes Brauchinstrument, Welt's das Doppelte. Jedes Instrument wird genau abgemessen und liefert sich auf Absatz verläßt. Selbstlernschule umfasst den ganzen, Verordnungsliste umfasst, Porto 80 Pfg. Herr Bachmann aus Niederzwehren schreibt: Harmonika erhalten, hier hätte ich selbige nicht unter 12 Mark bekommen. Für Ihre reelle Bedienung meinen aufrichtigsten Dank. Dieses Instrument ist nirgends für so wenig Geld und solcher Güte zu haben, als nur direct aus dem grossen Internationalen Musik-Export von Dietrich Ochs, Alteanal, Westfalen.

Emser Pastillen aus den in Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombrirten Schachteln mit Control-Strreifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland. Vorrätig in Merseburg bei F. Cortz, Apoth., in Schenkenditz bei H. Wegner, Drog.

Postfässchen mit 4 Ltr. feinsten, alten garant. naturrein. Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Muscateller, Lacrimae Christi etc. zu Mk. 7.50. Originalgebilde desselben Weines, 16 Ltr. zu Mk. 24.—, beides incl. Gebinde fracht- und zollfrei jeder deutschen Station. An unbekanntem Besteller gegen Nachnahme. Hunderte ungeforderte Belohnungen. Richard Kox, Duisburg a/Rh

Achtung! Babef, Kram-Adribringer, welche auf dem Rande oder in kleinen Städten wohnen, einen schönen logynten Artikel. A. Bohnert, Delitzsch.

Hohen Gewinn bietet die Fabrication eines Patentartikels, dessen bedeutender Umsatz erwiesen ist und nur geringes Betriebscapital erfordert. Offerten erbet. sub. H. W. 561 durch [1897] Rudolf Woffe, Magdeburg.

Herren und Damen finden hoh. Nebenverdienst, dauernd und wohl ohne Mühe und Zeitaufwand. Wasser u. Essigfabrik, geg. vorber. Einfind. von 50 Pfg. in Brief. Handelschule Breslau, Nicolaistr. 61.

Hautkrankhe. Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite gehoben werden. Ich habe alles mögliche ausprobiert, viele Weine und Curen gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Cur des Herrn Gd. Habberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Habberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. G. Ficus, Götlin. Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. Gd. Habberg, Dortmund. [2036]

Meinen werthen Kunden zur gef. Notiz, das der p. Zäger mit heutigem Tage auf seinen Wunsch aus meinem Geschäft entlassen ist u. daher weder Aufträge noch Zahlungen für mich anzunehmen berechtigt ist. [2376] Albert Kerst, Biergroßhdlg u. Mineralwasserfabr.

Schützenhaus Merseburg. Auf den Anruf des hiesigen socialdemokratischen Vertrauensmannes in Nr. 140 des Volkboten* erwidere ich hiermit nur, daß dessen Inhalt mit den Thatfachen nicht ganz übereinstimmt, namentlich auch die Behauptung bez. des Herrn Bürgermeisters keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. So lange ich Pächter des „Schützenhauses“ bin, ist jeder Versuch, den Saal für öffentliche Volks-Versammlungen einzulangen zu wollen, überflüssig, da ich meine Localitäten zu solchen Zwecken nie zur Verfügung stellen werde. Zudem ich das verehrl. Merseburger Publikum hierdurch bitte, mich in meinem Streben gütlich unterstützen zu wollen, empfehle ich meine Localitäten - Restaurant mit Billard, zwei große Vereinszimmer, Angelbahn, haufreie Logenaden etc. - zur gef. Benutzung. Hier ff. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. [2363] J. B. Robert Peters.

Casino-Garten. Mittwoch, den 26. Juni er., Abends 8 Uhr, II. Abonnements-Concert der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füß-Regiments Nr. 36 Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. bei den Herren Cigarettenhändler Meyer (Bahnhofstraße), Moritz (Burgstraße) und Heinrich Schulte jun. (H. Ritterstraße), sowie Kaufmann Wolff (Hofstraße) und Kaufmann Schurig (Oberbreitstraße). — An der Kasse 50 Pfg. — Abonnementsbillets sind in genannten Vorverkaufsstellen, sowie im Casino zu haben. O. Wiegert, Kgl. Musik-Dir. Fr. Doekhorn. — N. B. Zum Ausverkauf gelangt das beliebte Bayr. Exportbier „Bergbräu“ 1/2 Utr. 18 Pfg. —

Deutsche Krieger-Oberfechtsschule 2135 feiert am Sonntag, den 23. Juni 1895, von Abends punkt 7 Uhr ab in den Räumen des „Zivoli“ das 25jährige Jubiläumsfest zum Besten der Waisen verstorbenen Krieger, bestehend in Theater und Ball. Die Befestigung und Leitung des Theaters hat Herr Director Döcker Dreifacher gütlich übernommen. Theater: Anfang punkt 7 1/2 Uhr. Gewonnene Herzen. Großes patriotisches Festspiel mit Gesang in 3 Acten.

Rosentfest. Um 10 1/2 Uhr. Einholung der Rosenkönigin und ihres Feen. Nach Festigung des Thrones: Grosse Declir-Cour. Billets im Vorverkauf: Nummerierter Platz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren G. Meyer, Bahnhofstr. 1, Heinrich Schulte jun., H. Ritterstr. 18, Max Goldstein, Hofmarkt 6, Max Krahl, gr. Ritterstr. 1, Gustav Lange, „Zivoli“, sowie bei sämtlichen Herrn Fischweilern der Schule. An der Abendkasse: Nummerierter Platz 1 M., 1. Platz 75 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Sämtliche zu diesem Fest gelassen Theater-Billets berechtigen zum freien Eintritt beim Rosenfest und müssen aufbewahrt werden. [2189] Der Vorstand.

Adler & Co., Halle a. S. Obere Leipzigerstr. 54, vis-à-vis Hotel „Stadt Dresden“, 3 Minuten vom Bahnhof. Engros-Geschäft für Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren empfehlen Wiederverkäufern zu Schützen-, Sommer- und Kinderfesten sämtliche 10-, 25- und 50-Pfg.-Artikel, Juglaternen, Lampions, Kinderfabriken, Abschickpögel in reichster Auswahl und zu billigen Preisen. [2367] Muster und Auswahlsendungen gern zu Diensten!

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein untergeordneter, zu erlässig arbeitender landwirthschaftlich. [2401] Buchhalter der die wichtigeren Geschäfte mit zu übernehmen hat. Zeugnisse in Abschn. i. länger Lebenslauf und Gehaltsanprüche erbet. n. Domaine Schlabach b. Kötzschau, Leipzig-Cordoba.

Pat.-H-Stollen Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen, Prellrollen und Seilzüge gratis und franco. Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3. Ein ordentliches kräftiges Dienstmädchen per 1. August gesucht von Frau Schurig, Dom 5. [2384]

Frische Waldbeeren, frische Aelter Speck-Bäcklinge, feine Joh. Matjes-Grünge, neue Sommer-Walfr. -Kartoffeln, neue saure Gurken, sehr gut erhaltene Pfeffer-gurken empfiehlt [2371] C. L. Zimmermann. Nur Carl Koch's Nährzwieback kommt seiner Zusammenfügung u. Wirkung nach der Muttermilch gleich. Nur Carl Koch's Nährzwieback [1755] wirkt ernährend und gesehlich. Nur Carl Koch's Nährzwieback [1755] macht alle Verdauungsstörungen unmöglich, man gebe den Kindern daher, wenn sie gediehen sollen, Carl Koch's Nährzwieback. Derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrhen, Rachitis, Knochenkrankheiten etc. zu schützen. In Pack. u. Düten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei A. B. Sauerberg, Merseburg. Walter Bergmann, Goltzhardstr. 8 Carl Schmidt, Unterl. enburg, H. Handke, Frankleben. W. Köbel, Badermirt., Mücheln.

Hühner- u. Taubenfutter offerirt Carl Gerfurth. Alle Sorten [2384]

Thierack's hygienische Fettseife No. 690 ist die beste Saife zur Pflege der Haut. In Merseburg zu haben bei Drogist Paul Berger, Drogist Wilhelm Kietlich, Kaufmann Paul Nestlich, Drogist Richard Ortmann, Kaufmann F. E. Pancke, Kaufmann A. B. Sauerberg, Kaufmann Richard Schurig, Kaufmann F. Otto Wirth. [1457]

Missionsfest. Der Missions-Kultiverein der Epherie Merseburg-Land feiert, so Gott will, am 2. Sonntag n. Tr., den 23. d. Mts., sein 50jähriges Bestehen durch ein Missionsfest in Frankleben. Der Festgottesdienst, zu welchem Herr Missionsdirector G. Enichen in Berlin die Predigt gütlich zugesagt hat, beginnt Nachmittags 1/4 Uhr. An demselben wird sich eine Radfeier, bei gutem Wetter im Freien, anschließen. Missionsfreunde sind herzlich willkommen. [2248] Der Vorstand. Dölkauer Volksmissionsfest. Unser diesjähriges Volksmissionsfest soll, so Gott will, am Sonntag, den 30. Juni, Nachm. 3 Uhr, im Schlosspark von Dölkau stattfinden. Die Predigt hat Herr Superintendent Ebel zu Reibeburg, den Bericht Herr Missionsinspector Rauch zu Berlin übernommen. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. [2318] Der Vorstand. Wer sich an der Fahrt zum Missionsfest im Schlosspark zu Dölkau am 30. d. M. zu betheiligen wünscht, der wolle dies bis Mittwoch, den 26. d. M. im Pfarrhaus der Altenburg melden. [2363] Deltus. Chemal. 22er von Merseburg und Umgegend, welche an der am 18. August d. J. in Lützen stattfindenden Feier der Sieges-tage von 1807/1 Teil zu nehmen beabsichtigen, werden hierdurch auf Sonntag, den 23. Juni 1895, Nachmittags 4 Uhr im „Zivoli“ zu Merseburg zu einer Besprechung eingeladen. [2348] Mehrere Veteranen. Reichskrone. Sonntag Abend 8 Uhr: einmalige Aufführung des berühmten Carmen-Trio. Vorverkauf-Billets à 50 Pfg. bei Herrn G. Schulte jr. u. G. Meyer Bahnhofstr. Unterl. enburg 75 Pfg. [2375] B. Walther.

zum 1. Male hier zu sehen! Auf dem Kinderplatze Sonntag und Montag: Die größte Sehenswürdigkeit Jenö, der tollste ungarische Kiefernabe der Welt. Derselbe ist 16 Jahr alt, (geb. 8 Degr. 1878) 400 Pfd. schwer, sein Körperumfang ist 194 cm, (sodas sich 3-4 normale Herren zusammenstellen können. Die Waden haben 75 cm, wie eine Dame um die Taille. Der Knabe ist anmutig und lieblich anzusehen. Um zahlreichen Besuch bittet [2350] Hochachtungsvoll H. Meyer, Imprefario.

Kaiser Wilhelmshalle. Sonntag, [2379] von Nachm. 3 Uhr Abends 8 Uhr ein Ball. Feldschlösschen. Sonntag, den 23. Juni, von Nachm. ab, label zur Tanzmusik freundlichst ein. [2361] A. Kiecher. Königl. Bad Lauchstädt. Sonntag, den 23. Juni 1895, Nachmittags 3 1/2 Uhr = Grosses Concert. = Abends 8 Uhr [1881] Ball im Curiaal.

Jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag Concert, Anfang Nachmittags 4 Uhr. Max Schwarz, Badereaurateur. NB. für Gesellige Stallung vorhanden. Gasthof z Kronprinz Lauchstädt. Mädchen-Tanz. Sonntag, den 23. Juni, Nachm. 5 1/2 Uhr (Die Bräut in Ketten) herzu laden freundlichst ein [2386] die jungen Mädchen. Kurhaus Dürrenberg. Dienstag den 25. Juni, Grosses Garten-Concert, gegeben von dem Musikcorps der Kgl. Unteroberoffiziere zu Weisnfeld. [2376] Entree 30 Pfg. Radher Ball (frei).

Bräuerei Porbitz-Dürrenberg. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag = Jungbier. = [2374] Eduard Ruchau. Crumpa. Sonntag, den 23. Juni 1895 = Mädchen-Tanz, [2384] wozu freundlichst einladen die jungen Mädchen. Heilmann, Gastwirth.

Gross- u. Kleinlehra. Sängerfest. Gändlicher Gesang-Vereine Sonntag, den 30. Juni 1895. Von 2 Uhr an Concert auf dem Festplatze; Abends 7 Uhr Ball in beiden Gärten. Programm 30 Pfennig. Es ladet ergebenst ein [2351] das Comité. Jährendor. Zum Mädchen-Tanz Sonntag, den 23. Juni, [2370] laden freundlichst ein die Jugend. Gastwirth Gieses. Alles nach Baldig! Sonntag, d. 23., und Montag, d. 24. Juni Johannisbeerfest — im Sommerzelt, wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden. [2350] Die Baldiger Jugend. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. F. Probst, Gastwirth. F. Genth, Gastwirth.

Unsere Expedition ist Sonntag nur bis 9 Uhr Vormittags geöffnet. Merseburger Kreisblatt.

1. Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 145.

Samstag, den 23. Juni 1895.

88. Jahrgang.

Entlarvt!

Kriminalroman von Friedrich Fall.

(8. Fortsetzung.)

Herr von Fall hielt diese Aufforderung gar nicht zu brachten, er schickte sich leicht vorgezogen auf die Lehne seines Stuhls.

„Und weil nun das Bischof neben der Leiche lag“, begann er in vornehmlichem ironischen Tone, „und weil nun der Baron einige Minuten vor seinem gewaltigen Tode den nichtswürdigen Brief erhalten und aus sonstigen Ermittlungen und Annahmen ist nun konstatirt, daß der Baron sich selbst erschossen hat? Ja, es wird angenommen, erschien müde, um sich einen schweren Strahl zu entziehen, weil aus dem Briefe hervorgeht oder herausgesehen ist, daß von der Bräutigam selbst der Brandstifter gemessen — setzte von Fall, schaff jedes Wort betonend, seine Augen fest auf den Justizrath gerichtet, hinzu.

„Sa gewiß“, gab der Rath scheinbar ruhig zurück, „oder hätten Sie einen anderen Schluß ziehen, vielleicht da einen Wöhrer suchen wollen, wo nur ein Selbstmörder und zwar nur aus einem einfachen Grunde, weil Sie nicht daran glauben können und wollen, daß der Baron sich selbst das Leben genommen hat.“

„Ich würde vielleicht an Ihrer Stelle keinen anderen Schluß gezogen haben“, gab von Fall jetzt zur Antwort, er hatte nicht zum Rath, er hatte vor sich hingesehen, es hatte den Anfecht, es wisse er nicht, daß er dem Bräutigam gegenüber, es war, als hätte er zu sich selbst gesprochen; plötzlich blinnte er den Rath voll an, „Ich, mit dem Ausdruck vollster Ueberzeugung sagte er dann: „aber ich muß einen anderen Schluß ziehen. Der Baron hat sich nicht selbst erschossen, sich nicht mit dem Bischof, was neben der Leiche gefunden wurde, erschossen können, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er die Waffe, als er den Part betrat, gar nicht bei sich gehabt hat.“

„Aber, lieber Fall, wie können Sie nur eine solche tolle Behauptung aufstellen, mit apostrophischer Gewissheit auszusprechen, daß der Baron, als er den Part betrat, das Bischof nicht bei sich gehabt, folglich sich deshalb nicht habe erschossen können.“

Der Rath hatte — wie leicht tabelnd, ruhig gesprochen, aber er war es nicht; das stüchtige Rath, welches, während Fall sprach, auf seinem Gesichte erschienen war, blieb, die leuchtenden Augen suchten auf dem Gesicht Falls nach einer Antwort, ehe sie seinen Mund gesehen.

„Ich werde noch mehr thun, ich werde es beweisen und meine Aussage, die ich Ihnen hier mache, die werde ich zur Zeit mit ruhigem Gewissen beschreiben“, erwiderte Fall, „und nun hören Sie, lieber Rath, und wenn ich zu Ende bin, dann will ich sehen, vorausgesetzt, Sie schenken meinen Worten unbedingt Vertrauen, ob Sie dann noch sagen werden, unser alter Freund ist ein Selbstmörder, ja, er ist — ein Brandstifter!“

„Als der Baron gestern Vormittag“, fuhr Fall fort, „um etwa halb zwölf Uhr von mir aus Steinbohm fort, trat er einen neuen großen Anzug; kurz zuvor, ehe er sein Pferd bestieg, sah ich mit denselben genau an, ich zog den Kopf überall glatt, befehlte hierbei Brust und Taille. Sie v-rückten mich doch, Herr Rath, wie ich meine?“ unterbrach sich von Fall.

Der Richter nickte zustimmend, er wogte wohl nicht, ihn mit einem Worte zu unterbrechen.

„Ich tabele nun“, fuhr von Fall fort, „daß der Rath nur zwei Bräutigam habe; woran? Bräutigam mir lagend zur Antwort gab, indem er auf die linke und rechte Seite der Brust schlug, hier für meine Waise das Tuch, hier für meine Hände der Leberzug; er nahm hiermit die Hand schübe aus der rechten Brusttasche, zog dieselben aus und zwei Minuten später ritt er von mir nach Marienthal. Hätte der Baron ein Bischof bei sich gehabt, so müßte ich es, als ich den Rath glatt trich, wenn nicht gefühlt, doch mindestens daselbe unter dem engagierten Rath verborgen gesehen haben, also darum kann ich mit Recht behaupten, Bräutigam hat sich nicht selbst erschossen, sondern er ist — von Fall hielt inne.

„Nun“, fragte der Rath, „was ist Bräutigam?“

„Erschossen worden“, plakte von Fall heraus, „das ist meine unumstößliche Meinung und darum bin ich zu Ihnen gekommen, um diese Aussage, wenn möglich, zu Protokoll zu erklären.“

„Die auch auf das Gewissenhafteste aufgenommen werden soll, lieber Fall, ich erlaube Sie, sich deshalb um zehn Uhr nach dem Gerichtsgebäude bemühen zu wollen. Und wenn fallen Sie für den unzulässigen Wöhrer?“

„Legte der Rath lächelnd hinzu, Fall schaff fixierte.

Dieser scherzte zuhause, die eigentlich so nahe liegende Frage, er hatte sie nicht erwartet, er schien nicht mit sich einig werden zu können, ob und was er antworten sollte.

„Nun, lieber Freund“, drängte der Justizrath, und es schien ihm eine innige Freude zu gewahren, Fall in solcher Verlegenheit zu sehen, der noch einige Minuten zuvor es unternehmen hatte, ihm dem Richter, mit mathematischer Gewissheit zu beweisen, daß der Baron von der Bräutigam nicht Selbstmörder, sondern gemordet sei.

„Ja, ja, Fall“, sagte jetzt der Rath ganz ungewöhnen lachend, „es ist leicht gesagt: der Mann hat sich nicht selbst das Leben genommen, der ist ermordet worden, das ist sehr leicht“, nicht der Rath wieder sehr ernst werdend, „aber zu sagen: Da ist der Wöhrer, da ist die feste Spur, die sicher zu dem Verbrechen hinführt, das ist schwer.“

„Ich erkenne es an“ — sagte jetzt v. Fall zögernd, dem Rath zustimmend zusehend, dann fuhr er entschieden fort, „was ich Ihnen mitgeteilt habe, das beruht auf einer factischen Wahrnehmung, ich habe es für meine Pflicht gehalten, es zur Kenntniß des Gerichts zu bringen, ich hoffe, daß damit der Schleier gelüftet werden könnte, der über der That liegt, ich habe gefühlt, dadurch den Mord von dem Namen „von der Bräutigam“ zu nehmen, der jetzt auf demselben ruht, den die Untersuchung ihm aufgedrückt, ihn zum Selbstmörder, zum Brandstifter gestempelt hat, ich habe dies nach reiflicher Ueberlegung gethan, ich habe mir gesagt, daß ich es dem todtten Freunde schuldig bin; aber dennoch lauter ich mich dazu entschließen, einen Verdacht hierüber vorbringen zu leisten, den ich durch nichts unterstellen kann.“

Fall schweig einen Augenblick, dann fragte er sehr gespannt zum Rath: „Hören Sie, und Sie halten das, was ich Ihnen gesagt habe, nicht für einen vollgültigen Beweis, daß der Baron sich nicht selbst das Leben genommen, daß er also auch den finsternen Brandstifter sein geblieben hat? Sie, der denselben so genau gekannt hat, wie ich, von dem, wie Sie so gut wissen wie ich, daß des Barons größtes Glück

war, wenn er Roth lindern, wenn er Bräutigam trocken, im Stillen trocken konnte.“

Der Rath zuckte schweigend mit den Achseln.

„Oder meinen Sie“, fuhr Fall sehr eifrig fort, „ich habe mich geteilt, der Baron hat doch ein Bischof bei sich gehabt, er hat nun, nachdem er sich von einem Mitwissenden bedroht hat, aus Furcht, als Brandstifter v-halten, bestraft zu werden, sich erschossen. Ich sage Ihnen, Herr Rath, ich irre mich nicht, der Baron hat keine erschossen haben, es ist von einer andern Hand geschossen.“

„Für Ihre letzte Behauptung steht bis jetzt jeder Beweis“, sagte der Rath ruhig.

„Und das, was ich Ihnen mitgeteilt habe, wäre kein Beweis für die Unschuld Bräutigam?“

„Nun“, fragte der Rath, „was ist Bräutigam?“

„Erschossen worden“, plakte von Fall heraus, „das ist meine unumstößliche Meinung und darum bin ich zu Ihnen gekommen, um diese Aussage, wenn möglich, zu Protokoll zu erklären.“

„Die auch auf das Gewissenhafteste aufgenommen werden soll, lieber Fall, ich erlaube Sie, sich deshalb um zehn Uhr nach dem Gerichtsgebäude bemühen zu wollen. Und wenn fallen Sie für den unzulässigen Wöhrer?“

„Legte der Rath lächelnd hinzu, Fall schaff fixierte.

Dieser scherzte zuhause, die eigentlich so nahe liegende Frage, er hatte sie nicht erwartet, er schien nicht mit sich einig werden zu können, ob und was er antworten sollte.

„Nun, lieber Freund“, drängte der Justizrath, und es schien ihm eine innige Freude zu gewahren, Fall in solcher Verlegenheit zu sehen, der noch einige Minuten zuvor es unternehmen hatte, ihm dem Richter, mit mathematischer Gewissheit zu beweisen, daß der Baron von der Bräutigam nicht Selbstmörder, sondern gemordet sei.

„Ja, ja, Fall“, sagte jetzt der Rath ganz ungewöhnen lachend, „es ist leicht gesagt: der Mann hat sich nicht selbst das Leben genommen, der ist ermordet worden, das ist sehr leicht“, nicht der Rath wieder sehr ernst werdend, „aber zu sagen: Da ist der Wöhrer, da ist die feste Spur, die sicher zu dem Verbrechen hinführt, das ist schwer.“

„Ich erkenne es an“ — sagte jetzt v. Fall zögernd, dem Rath zustimmend zusehend, dann fuhr er entschieden fort, „was ich Ihnen mitgeteilt habe, das beruht auf einer factischen Wahrnehmung, ich habe es für meine Pflicht gehalten, es zur Kenntniß des Gerichts zu bringen, ich hoffe, daß damit der Schleier gelüftet werden könnte, der über der That liegt, ich habe gefühlt, dadurch den Mord von dem Namen „von der Bräutigam“ zu nehmen, der jetzt auf demselben ruht, den die Untersuchung ihm aufgedrückt, ihn zum Selbstmörder, zum Brandstifter gestempelt hat, ich habe dies nach reiflicher Ueberlegung gethan, ich habe mir gesagt, daß ich es dem todtten Freunde schuldig bin; aber dennoch lauter ich mich dazu entschließen, einen Verdacht hierüber vorbringen zu leisten, den ich durch nichts unterstellen kann.“

Fall schweig einen Augenblick, dann fragte er sehr gespannt zum Rath: „Hören Sie, und Sie halten das, was ich Ihnen gesagt habe, nicht für einen vollgültigen Beweis, daß der Baron sich nicht selbst das Leben genommen, daß er also auch den finsternen Brandstifter sein geblieben hat? Sie, der denselben so genau gekannt hat, wie ich, von dem, wie Sie so gut wissen wie ich, daß des Barons größtes Glück

war, wenn er Roth lindern, wenn er Bräutigam trocken, im Stillen trocken konnte.“

Der Rath zuckte schweigend mit den Achseln.

„Oder meinen Sie“, fuhr Fall sehr eifrig fort, „ich habe mich geteilt, der Baron hat doch ein Bischof bei sich gehabt, er hat nun, nachdem er sich von einem Mitwissenden bedroht hat, aus Furcht, als Brandstifter v-halten, bestraft zu werden, sich erschossen. Ich sage Ihnen, Herr Rath, ich irre mich nicht, der Baron hat keine erschossen haben, es ist von einer andern Hand geschossen.“

„Für Ihre letzte Behauptung steht bis jetzt jeder Beweis“, sagte der Rath ruhig.

„Und das, was ich Ihnen mitgeteilt habe, wäre kein Beweis für die Unschuld Bräutigam?“

„Nun“, fragte der Rath, „was ist Bräutigam?“

„Erschossen worden“, plakte von Fall heraus, „das ist meine unumstößliche Meinung und darum bin ich zu Ihnen gekommen, um diese Aussage, wenn möglich, zu Protokoll zu erklären.“

„Die auch auf das Gewissenhafteste aufgenommen werden soll, lieber Fall, ich erlaube Sie, sich deshalb um zehn Uhr nach dem Gerichtsgebäude bemühen zu wollen. Und wenn fallen Sie für den unzulässigen Wöhrer?“

„Legte der Rath lächelnd hinzu, Fall schaff fixierte.

festgestellt und zwar durch Zeugen, deren Glaubwürdigkeit gewiß nicht anzuzweifeln ist. Was ich hier ausgeführt habe, sind Thatfachen, die nicht fortzuliegen sind, die ich Ihnen aber, der Sie ja von Gesichts überhäuft sind, und diese Thatfachen vergessen haben können, in's Gedächtnis rufen muß, da ich jetzt sehe, wie Sie über den Todten, der sich nicht zu verteidigen vermag, denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Jahresplan vom 1. Mai 1895.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4. u. 7. (Schnellzug), 5 u. 6. (Schnellzug), 1. u. 2. (Schnellzug), 3 u. 4. (Schnellzug), 10 u. 11. (Schnellzug), 12 u. 13. (Schnellzug), 14 u. 15. (Schnellzug), 16 u. 17. (Schnellzug), 18 u. 19. (Schnellzug), 20 u. 21. (Schnellzug), 22 u. 23. (Schnellzug), 24 u. 25. (Schnellzug), 26 u. 27. (Schnellzug), 28 u. 29. (Schnellzug), 30 u. 31. (Schnellzug), 32 u. 33. (Schnellzug), 34 u. 35. (Schnellzug), 36 u. 37. (Schnellzug), 38 u. 39. (Schnellzug), 40 u. 41. (Schnellzug), 42 u. 43. (Schnellzug), 44 u. 45. (Schnellzug), 46 u. 47. (Schnellzug), 48 u. 49. (Schnellzug), 50 u. 51. (Schnellzug), 52 u. 53. (Schnellzug), 54 u. 55. (Schnellzug), 56 u. 57. (Schnellzug), 58 u. 59. (Schnellzug), 60 u. 61. (Schnellzug), 62 u. 63. (Schnellzug), 64 u. 65. (Schnellzug), 66 u. 67. (Schnellzug), 68 u. 69. (Schnellzug), 70 u. 71. (Schnellzug), 72 u. 73. (Schnellzug), 74 u. 75. (Schnellzug), 76 u. 77. (Schnellzug), 78 u. 79. (Schnellzug), 80 u. 81. (Schnellzug), 82 u. 83. (Schnellzug), 84 u. 85. (Schnellzug), 86 u. 87. (Schnellzug), 88 u. 89. (Schnellzug), 90 u. 91. (Schnellzug), 92 u. 93. (Schnellzug), 94 u. 95. (Schnellzug), 96 u. 97. (Schnellzug), 98 u. 99. (Schnellzug), 100 u. 101. (Schnellzug), 102 u. 103. (Schnellzug), 104 u. 105. (Schnellzug), 106 u. 107. (Schnellzug), 108 u. 109. (Schnellzug), 110 u. 111. (Schnellzug), 112 u. 113. (Schnellzug), 114 u. 115. (Schnellzug), 116 u. 117. (Schnellzug), 118 u. 119. (Schnellzug), 120 u. 121. (Schnellzug), 122 u. 123. (Schnellzug), 124 u. 125. (Schnellzug), 126 u. 127. (Schnellzug), 128 u. 129. (Schnellzug), 130 u. 131. (Schnellzug), 132 u. 133. (Schnellzug), 134 u. 135. (Schnellzug), 136 u. 137. (Schnellzug), 138 u. 139. (Schnellzug), 140 u. 141. (Schnellzug), 142 u. 143. (Schnellzug), 144 u. 145. (Schnellzug), 146 u. 147. (Schnellzug), 148 u. 149. (Schnellzug), 150 u. 151. (Schnellzug), 152 u. 153. (Schnellzug), 154 u. 155. (Schnellzug), 156 u. 157. (Schnellzug), 158 u. 159. (Schnellzug), 160 u. 161. (Schnellzug), 162 u. 163. (Schnellzug), 164 u. 165. (Schnellzug), 166 u. 167. (Schnellzug), 168 u. 169. (Schnellzug), 170 u. 171. (Schnellzug), 172 u. 173. (Schnellzug), 174 u. 175. (Schnellzug), 176 u. 177. (Schnellzug), 178 u. 179. (Schnellzug), 180 u. 181. (Schnellzug), 182 u. 183. (Schnellzug), 184 u. 185. (Schnellzug), 186 u. 187. (Schnellzug), 188 u. 189. (Schnellzug), 190 u. 191. (Schnellzug), 192 u. 193. (Schnellzug), 194 u. 195. (Schnellzug), 196 u. 197. (Schnellzug), 198 u. 199. (Schnellzug), 200 u. 201. (Schnellzug), 202 u. 203. (Schnellzug), 204 u. 205. (Schnellzug), 206 u. 207. (Schnellzug), 208 u. 209. (Schnellzug), 210 u. 211. (Schnellzug), 212 u. 213. (Schnellzug), 214 u. 215. (Schnellzug), 216 u. 217. (Schnellzug), 218 u. 219. (Schnellzug), 220 u. 221. (Schnellzug), 222 u. 223. (Schnellzug), 224 u. 225. (Schnellzug), 226 u. 227. (Schnellzug), 228 u. 229. (Schnellzug), 230 u. 231. (Schnellzug), 232 u. 233. (Schnellzug), 234 u. 235. (Schnellzug), 236 u. 237. (Schnellzug), 238 u. 239. (Schnellzug), 240 u. 241. (Schnellzug), 242 u. 243. (Schnellzug), 244 u. 245. (Schnellzug), 246 u. 247. (Schnellzug), 248 u. 249. (Schnellzug), 250 u. 251. (Schnellzug), 252 u. 253. (Schnellzug), 254 u. 255. (Schnellzug), 256 u. 257. (Schnellzug), 258 u. 259. (Schnellzug), 260 u. 261. (Schnellzug), 262 u. 263. (Schnellzug), 264 u. 265. (Schnellzug), 266 u. 267. (Schnellzug), 268 u. 269. (Schnellzug), 270 u. 271. (Schnellzug), 272 u. 273. (Schnellzug), 274 u. 275. (Schnellzug), 276 u. 277. (Schnellzug), 278 u. 279. (Schnellzug), 280 u. 281. (Schnellzug), 282 u. 283. (Schnellzug), 284 u. 285. (Schnellzug), 286 u. 287. (Schnellzug), 288 u. 289. (Schnellzug), 290 u. 291. (Schnellzug), 292 u. 293. (Schnellzug), 294 u. 295. (Schnellzug), 296 u. 297. (Schnellzug), 298 u. 299. (Schnellzug), 300 u. 301. (Schnellzug), 302 u. 303. (Schnellzug), 304 u. 305. (Schnellzug), 306 u. 307. (Schnellzug), 308 u. 309. (Schnellzug), 310 u. 311. (Schnellzug), 312 u. 313. (Schnellzug), 314 u. 315. (Schnellzug), 316 u. 317. (Schnellzug), 318 u. 319. (Schnellzug), 320 u. 321. (Schnellzug), 322 u. 323. (Schnellzug), 324 u. 325. (Schnellzug), 326 u. 327. (Schnellzug), 328 u. 329. (Schnellzug), 330 u. 331. (Schnellzug), 332 u. 333. (Schnellzug), 334 u. 335. (Schnellzug), 336 u. 337. (Schnellzug), 338 u. 339. (Schnellzug), 340 u. 341. (Schnellzug), 342 u. 343. (Schnellzug), 344 u. 345. (Schnellzug), 346 u. 347. (Schnellzug), 348 u. 349. (Schnellzug), 350 u. 351. (Schnellzug), 352 u. 353. (Schnellzug), 354 u. 355. (Schnellzug), 356 u. 357. (Schnellzug), 358 u. 359. (Schnellzug), 360 u. 361. (Schnellzug), 362 u. 363. (Schnellzug), 364 u. 365. (Schnellzug), 366 u. 367. (Schnellzug), 368 u. 369. (Schnellzug), 370 u. 371. (Schnellzug), 372 u. 373. (Schnellzug), 374 u. 375. (Schnellzug), 376 u. 377. (Schnellzug), 378 u. 379. (Schnellzug), 380 u. 381. (Schnellzug), 382 u. 383. (Schnellzug), 384 u. 385. (Schnellzug), 386 u. 387. (Schnellzug), 388 u. 389. (Schnellzug), 390 u. 391. (Schnellzug), 392 u. 393. (Schnellzug), 394 u. 395. (Schnellzug), 396 u. 397. (Schnellzug), 398 u. 399. (Schnellzug), 400 u. 401. (Schnellzug), 402 u. 403. (Schnellzug), 404 u. 405. (Schnellzug), 406 u. 407. (Schnellzug), 408 u. 409. (Schnellzug), 410 u. 411. (Schnellzug), 412 u. 413. (Schnellzug), 414 u. 415. (Schnellzug), 416 u. 417. (Schnellzug), 418 u. 419. (Schnellzug), 420 u. 421. (Schnellzug), 422 u. 423. (Schnellzug), 424 u. 425. (Schnellzug), 426 u. 427. (Schnellzug), 428 u. 429. (Schnellzug), 430 u. 431. (Schnellzug), 432 u. 433. (Schnellzug), 434 u. 435. (Schnellzug), 436 u. 437. (Schnellzug), 438 u. 439. (Schnellzug), 440 u. 441. (Schnellzug), 442 u. 443. (Schnellzug), 444 u. 445. (Schnellzug), 446 u. 447. (Schnellzug), 448 u. 449. (Schnellzug), 450 u. 451. (Schnellzug), 452 u. 453. (Schnellzug), 454 u. 455. (Schnellzug), 456 u. 457. (Schnellzug), 458 u. 459. (Schnellzug), 460 u. 461. (Schnellzug), 462 u. 463. (Schnellzug), 464 u. 465. (Schnellzug), 466 u. 467. (Schnellzug), 468 u. 469. (Schnellzug), 470 u. 471. (Schnellzug), 472 u. 473. (Schnellzug), 474 u. 475. (Schnellzug), 476 u. 477. (Schnellzug), 478 u. 479. (Schnellzug), 480 u. 481. (Schnellzug), 482 u. 483. (Schnellzug), 484 u. 485. (Schnellzug), 486 u. 487. (Schnellzug), 488 u. 489. (Schnellzug), 490 u. 491. (Schnellzug), 492 u. 493. (Schnellzug), 494 u. 495. (Schnellzug), 496 u. 497. (Schnellzug), 498 u. 499. (Schnellzug), 500 u. 501. (Schnellzug), 502 u. 503. (Schnellzug), 504 u. 505. (Schnellzug), 506 u. 507. (Schnellzug), 508 u. 509. (Schnellzug), 510 u. 511. (Schnellzug), 512 u. 513. (Schnellzug), 514 u. 515. (Schnellzug), 516 u. 517. (Schnellzug), 518 u. 519. (Schnellzug), 520 u. 521. (Schnellzug), 522 u. 523. (Schnellzug), 524 u. 525. (Schnellzug), 526 u. 527. (Schnellzug), 528 u. 529. (Schnellzug), 530 u. 531. (Schnellzug), 532 u. 533. (Schnellzug), 534 u. 535. (Schnellzug), 536 u. 537. (Schnellzug), 538 u. 539. (Schnellzug), 540 u. 541. (Schnellzug), 542 u. 543. (Schnellzug), 544 u. 545. (Schnellzug), 546 u. 547. (Schnellzug), 548 u. 549. (Schnellzug), 550 u. 551. (Schnellzug), 552 u. 553. (Schnellzug), 554 u. 555. (Schnellzug), 556 u. 557. (Schnellzug), 558 u. 559. (Schnellzug), 560 u. 561. (Schnellzug), 562 u. 563. (Schnellzug), 564 u. 565. (Schnellzug), 566 u. 567. (Schnellzug), 568 u. 569. (Schnellzug), 570 u. 571. (Schnellzug), 572 u. 573. (Schnellzug), 574 u. 575. (Schnellzug), 576 u. 577. (Schnellzug), 578 u. 579. (Schnellzug), 580 u. 581. (Schnellzug), 582 u. 583. (Schnellzug), 584 u. 585. (Schnellzug), 586 u. 587. (Schnellzug), 588 u. 589. (Schnellzug), 590 u. 591. (Schnellzug), 592 u. 593. (Schnellzug), 594 u. 595. (Schnellzug), 596 u. 597. (Schnellzug), 598 u. 599. (Schnellzug), 600 u. 601. (Schnellzug), 602 u. 603. (Schnellzug), 604 u. 605. (Schnellzug), 606 u. 607. (Schnellzug), 608 u. 609. (Schnellzug), 610 u. 611. (Schnellzug), 612 u. 613. (Schnellzug), 614 u. 615. (Schnellzug), 616 u. 617. (Schnellzug), 618 u. 619. (Schnellzug), 620 u. 621. (Schnellzug), 622 u. 623. (Schnellzug), 624 u. 625. (Schnellzug), 626 u. 627. (Schnellzug), 628 u. 629. (Schnellzug), 630 u. 631. (Schnellzug), 632 u. 633. (Schnellzug), 634 u. 635. (Schnellzug), 636 u. 637. (Schnellzug), 638 u. 639. (Schnellzug), 640 u. 641. (Schnellzug), 642 u. 643. (Schnellzug), 644 u. 645. (Schnellzug), 646 u. 647. (Schnellzug), 648 u. 649. (Schnellzug), 650 u. 651. (Schnellzug), 652 u. 653. (Schnellzug), 654 u. 655. (Schnellzug), 656 u. 657. (Schnellzug), 658 u. 659. (Schnellzug), 660 u. 661. (Schnellzug), 662 u. 663. (Schnellzug), 664 u. 665. (Schnellzug), 666 u. 667. (Schnellzug), 668 u. 669. (Schnellzug), 670 u. 671. (Schnellzug), 672 u. 673. (Schnellzug), 674 u. 675. (Schnellzug), 676 u. 677. (Schnellzug), 678 u. 679. (Schnellzug), 680 u. 681. (Schnellzug), 682 u. 683. (Schnellzug), 684 u. 685. (Schnellzug), 686 u. 687. (Schnellzug), 688 u. 689. (Schnellzug), 690 u. 691. (Schnellzug), 692 u. 693. (Schnellzug), 694 u. 695. (Schnellzug), 696 u. 697. (Schnellzug), 698 u. 699. (Schnellzug), 700 u. 701. (Schnellzug), 702 u. 703. (Schnellzug), 704 u. 705. (Schnellzug), 706 u. 707. (Schnellzug), 708 u. 709. (Schnellzug), 710 u. 711. (Schnellzug), 712 u. 713. (Schnellzug), 714 u. 715. (Schnellzug), 716 u. 717. (Schnellzug), 718 u. 719. (Schnellzug), 720 u. 721. (Schnellzug), 722 u. 723. (Schnellzug), 724 u. 725. (Schnellzug), 726 u. 727. (Schnellzug), 728 u. 729. (Schnellzug), 730 u. 731. (Schnellzug), 732 u. 733. (Schnellzug), 734 u. 735. (Schnellzug), 736 u. 737. (Schnellzug), 738 u. 739. (Schnellzug), 740 u. 741. (Schnellzug), 742 u. 743. (Schnellzug), 744 u. 745. (Schnellzug), 746 u. 747. (Schnellzug), 748 u. 749. (Schnellzug), 750 u. 751. (Schnellzug), 752 u. 753. (Schnellzug), 754 u. 755. (Schnellzug), 756 u. 757. (Schnellzug), 758 u. 759. (Schnellzug), 760 u. 761. (Schnellzug), 762 u. 763. (Schnellzug), 764 u. 765. (Schnellzug), 766 u. 767. (Schnellzug), 768 u. 769. (Schnellzug), 770 u. 771. (Schnellzug), 772 u. 773. (Schnellzug), 774 u. 775. (Schnellzug), 776 u. 777. (Schnellzug), 778 u. 779. (Schnellzug), 780 u. 781. (Schnellzug), 782 u. 783. (Schnellzug), 784 u. 785. (Schnellzug), 786 u. 787. (Schnellzug), 788 u. 789. (Schnellzug), 790 u. 791. (Schnellzug), 792 u. 793. (Schnellzug), 794 u. 795. (Schnellzug), 796 u. 797. (Schnellzug), 798 u. 799. (Schnellzug), 800 u. 801. (Schnellzug), 802 u. 803. (Schnellzug), 804 u. 805. (Schnellzug), 806 u. 807. (Schnellzug), 808 u. 809. (Schnellzug), 810 u. 811. (Schnellzug), 812 u. 813. (Schnellzug), 814 u. 815. (Schnellzug), 816 u. 817. (Schnellzug), 818 u. 819. (Schnellzug), 820 u. 821. (Schnellzug), 822 u. 823. (Schnellzug), 824 u. 825. (Schnellzug), 826 u. 827. (Schnellzug), 828 u. 829. (Schnellzug), 830 u. 831. (Schnellzug), 832 u. 833. (Schnellzug), 834 u. 835. (Schnellzug), 836 u. 837. (Schnellzug), 838 u. 839. (Schnellzug), 840 u. 841. (Schnellzug), 842 u. 843. (Schnellzug), 844 u. 845. (Schnellzug), 846 u. 847. (Schnellzug), 848 u. 849. (Schnellzug), 850 u. 851. (Schnellzug), 852 u. 853. (Schnellzug), 854 u. 855. (Schnellzug), 856 u. 857. (Schnellzug), 858 u. 859. (Schnellzug), 860 u. 861. (Schnellzug), 862 u. 863. (Schnellzug), 864 u. 865. (Schnellzug), 866 u. 867. (Schnellzug), 868 u. 869. (Schnellzug), 870 u. 871. (Schnellzug), 872 u. 873. (Schnellzug), 874 u. 875. (Schnellzug), 876 u. 877. (Schnellzug), 878 u. 879. (Schnellzug), 880 u. 881. (Schnellzug), 882 u. 883. (Schnellzug), 884 u. 885. (Schnellzug), 886 u. 887. (Schnellzug), 888 u. 889. (Schnellzug), 890 u. 891. (Schnellzug), 892 u. 893. (Schnellzug), 894 u. 895. (Schnellzug), 896 u. 897. (Schnellzug), 898 u. 899. (Schnellzug), 900 u. 901. (Schnellzug), 902 u. 903. (Schnellzug), 904 u. 905. (Schnellzug), 906 u. 907. (Schnellzug), 908 u. 909. (Schnellzug), 910 u. 911. (Schnellzug), 912 u. 913. (Schnellzug), 914 u. 915. (Schnellzug), 916 u. 917. (Schnellzug), 918 u. 919. (Schnellzug), 920 u. 921. (Schnellzug), 922 u. 923. (Schnellzug), 924 u. 925. (Schnellzug), 926 u. 927. (Schnellzug), 928 u. 929. (Schnellzug), 930 u. 931. (Schnellzug), 932 u. 933. (Schnellzug), 934 u. 935. (Schnellzug), 936 u. 937. (Schnellzug), 938 u. 939. (Schnellzug), 940 u. 941. (Schnellzug), 942 u. 943. (Schnellzug), 944 u. 945. (Schnellzug), 946 u. 947. (Schnellzug), 948 u. 949. (Schnellzug), 950 u. 951. (Schnellzug), 952 u. 953. (Schnellzug), 954 u. 955. (Schnellzug), 956 u. 957. (Schnellzug), 958 u. 959. (Schnellzug), 960 u. 961. (Schnellzug), 962 u. 963. (Schnellzug), 964 u. 965. (Schnellzug), 966 u. 967. (Schnellzug), 968 u. 969. (Schnellzug), 970 u. 971. (Schnellzug), 972 u. 973. (

Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Postbezirk Sachsen.
 Eisenbahnstation Pretsch a. Elbe d. Wittenberg-Torgauer Bahn.
 Besondere Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Contracturen, Lähmungen, Nerven- u. Frauenkrankheiten.** — Gefundene Waldgegend. — **Durchaus mäßige Preise.** — Schluss der Saison Ende Septbr.
 Nähere Auskunft durch **Baron Dr. Rohde** und die **städt. Badeverwaltung.**
 Prospekte gratis und franco. [1064]

Ostseebad Warnemünde.
Ab Magdeburg 7 Std. Frequ.
 1894: 10.663. **Electricische** Beleuchtung aller Strassen und Promenaden. Prospect gratis durch die Badeverwaltung. [2033]

K Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
 Man verlange ausdrücklich **SARG'S**
KALODONT
 Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnpulver.
 Erunden und sanitätsbehördlich geprüft 1897 (Attest Wien, 3. Juli).
 Sehr praktisch auf Reisen. — **romantisch erfrischend.** — Per Stück **60 Pfg.**
 Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.
 Zu haben in Merseburg bei Herrn Apotheker **F. Curtze** und in der **Dom-Apotheke.**

Elfenbein-Seife
 die Seife für den Hausbedarf ist nur echt mit der Schutzmarke „Elfenant“.
 Ueberall zu haben. — Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
 Alleinige Fabrikanten: **Günther & Söhne, Chemnitz.** [294]

Kircheniegel u. -Stempel
 * in Metall oder Kupfer *
 (all) für Kaffee-, Erntepreis- oder Landbesitz
 in höchst mannigfaltigen, hübschen Ausführungen.
 deren Nachahmung mit Wasserbergens Geistes.
 Wasserbergens Geistes.
 ferner
MEDAILLEN und DENKMÜNZEN FÜR KIRCHLICHE ZWECKE,
 geprägte Segelmarken.
 * metallene Thürschüldchen *
 in geschmackvollster Ausführung und Gravur liefert rasch und zu soliden Preisen
OSCAR SPERLING
 Gravier-Anstalt, Institut für graphische Industrie und Stempelfabrikation
 Brommestraße 1 LEIPZIG-R. Brommestraße 1.

Nur 12 monat. aufeinanderfolgend, je einer am
Ersten jeden Monats
 stattfind. gross Ziehungen, in welchen
jedes Serien-Loos einen Treffer
 sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselben von 1000 in Treffern à Mk. 500000, 400000, 500000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
 bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc, mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prosp. u. Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 23. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: **Alois Bernhardt, Frankfurt a. M.** [1155]

S. T. A. Brikets
 empfehlen wir ab Fabrik **Köttchau** (Eisenbahnlinie Corbeia-Leipzig) zur
 Zubereitung mittelst Gefässes à 45 Pfg. pr. Centner,
 daselbst in gut trockener Waare, 7/8, **Markt für 1000 Stück.**
 Die besten Straßen führen bis zur Fabrik. [2141]
Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a. S.

Adler-Drogerie
Gutenplan, Wilh. Kieslich No. 3
 empfiehlt:
O. Fritze's
Bernstein-Fussbodenlackfarbe
 in ca. 6-8 Ebd. hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe. **Kilobüchse Nr. 2, 20.**
Leinölfirnis, garantiert rein, nicht fleckend und rasch trocknend.
Wasserfarben zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wägen, Säulen etc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben in allen Nuancen.
Lacke, als: Bernstein-, Copal-, Damars-, Asphalt-, Spirituslacke, weiß, braun, schwarz.
Federlack, tief schwarz, elastisch und hochglänzend.
Bronzen, Siccato, Wasserpapier, Seilen, Leime, Stuhlfluchtrohr, Pinsel, sowie sämtliche in dies Fach schlagende Artikel, zu billigsten Preisen. [1100]

Strümpfe
 aller Art werden angefertigt u. angefertigt,
baumwoll. Strümpfe
 auch verwaschene — werden diamant-schwarz gefärbt — 3 Paar f. 1 M., garantiert echt beim Tragen u. Waschen durch
Georg Reinhardt, Naumburg Saale.
Specialfabrik u. Versandgeschäft (1738) für Garne, Strümpfe u. Pantoffelwaare (Sorte nur 25 Pfg.)
Gute engl. Wäschervollen
 amtlich anerkannt, **sehen Siebenstein, Raritäten Nr. 12** sehr preiswerth zu verkaufen. Große Garantie etc. [1928] **Aug. Müller, Göthen i. Anb.**

MEY's Stoffwäsche
 aus der Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ**
MEY & EDLICH, Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinwand nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlino feinerer Wäsche.
 Jedes Stück trägt den Namen *** MEY *** und die Handelsmarke.
 Vorräthig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Paul Volkmann, Oscar Donner, Frz. Seyffert, Carl Stürzbech**; in Laucha a. U. bei: **F. B. Ehrhardt.**

Geflügel-Börse
 Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und vielseitigste Fachblatt durch Anzeigen auf das Sicherste **Kauf und Angebot von Thieren aller Art**, enthält gemüthvergnügende Mittheilungen über **alle Zweige des Viersports**.
 Redaction, Leitung und Pflege des Geflügels, Sing-, Hähnel- und Reindes, Hühner-, Gans- und Jagdport.
Expedition der Geflügel-Börse (H. Froese) Leipzig.

Treiben Siegen angenehme Schachzettelung die „Geflügel-Börse“ gibt die „Alte Mittheilungen“ über bemerkenswerthe Vorgänge in den verschiedenen Ländern, aus dem Vereinigten, Ausstellungsberichte etc., enthält in einem „Vorschau“ monatliche Ausweise über alle Stadien der Züchtung und Pflege und bietet Ihnen Abnehmer die Möglichkeit zur Einholung von „Ankauf- und Verkaufsbekannt“ bei der Hgl. Vereinszeitung der Universitäts- Leipzig.
 Abonnementpreis vierteljährl. 75 Pfg. Einmalige Dienstags u. Freitags, Einmal. Vorkaufspreise u. Beschreibungen nebst Beschreibungen an. [1889]

1692) **Reiner alter Getreide Korn**
A. Selmar Schulze
 Kornbremer, Nordhausen.
 5 Rilo Postfas 27.6. — incl. freo.
Pressteine, Brikets, böhm. Braunkohle, Grade-Coke, Anzänder etc.
 in nur besten Qualitäten liefert
OTTO TEICHMANN.
Klettenwurzel-Saarlöl
 von **C. Jahn,**
 Pörgl. Hof u. Hoflieferant in Gotha, feinstes, bestes Tollenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Facies, es verhinert das Ausfallen und frühe Grauwagen derselben und befeitigt die löthigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt [1169] **Gustav Lots Nachf.**

C. Pertz, Tischlerstr.,
 Breitestraße 2. Breitestraße 2.
Möbel-Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
 Einfache, bürgerliche wie reichste Ausstattungen. [2000]
 Real billige Preise. — Transport frei — Real billige Preise.

Die **Halle'sche Zeitung**
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten
 mit den Gratis-Beiläfern:
Ämtliche Bekanntmachungen für den Saalfreis (wöchentlich)
Unsrirtes Unterhaltungs-Blatt (wöchentlich)
Landwirtschaftliche Mittheilungen (wöchentlich)
Halle'scher Courier (täglich)
Parlamentsberichte
Ausführliche Lotterielisten
 erscheint wöchentlich 12 mal und bringt Ihnen täglich flott geführte bene-
 Reichtth. einen ausführlichen Bericht über alle Geschäfte im Reich und in der Provinz, ein reichhaltiges Feuilleton, einen umfangreichen Kurzeitel, sowie erscheinende Original-Correspondenzen und zuverlässige Nachrichten über den Getreide, Spiritus, Mehl, Zucker, Weizen, Kartoffel- und Poppenmarkt.
 In den Landwirthschaftlichen Mittheilungen werden unter der Redaction des Herrn Landes-Oeconomierath von **Mendel-Steinfels** alle eingehenden landwirthschaftlichen Anfragen der Abonnenten beantwortet.
 Die Halle'sche Zeitung besitzt das kaufkräftigste Lesepublikum in Stadt und Land und ist daher für alle Anzeigen von durchschlagendem Erfolg.
 Bestellungen auf die „Halle'sche Zeitung“ mit sämtlichen Beiläfern werden zum Preise von **Mark 3.—** pro Quartal von allen Postanstalten entgegengenommen.
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Verlangen vom Tage der Bestellung ab bis zum 30. Juni d. J. die Halle'sche Zeitung gegen Einzahlung der Abonnements-Dritttheilung gratis geliefert.
 Zu zahlreichem Abonnement ladet höflich ein
Expedition der Halle'schen Zeitung,
 Halle a. S., Leipzigerstraße 87.
 [2346]

Molkerei Lüchow, E. G.
 in Lüchow (Hannov.) [1627]
 empfiehlt ihre **hochf. Tafelbutter**
 in Postfasen à 9 Pfd. Sub. zu 10 M. franco gegen Nachn. Bei Abnahme in Verbindung nach Vereinbarung billiger.

Reine Südweine
 Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Lachmae-Christi etc., direct importirt, hochfeine Qualität, **6 Flaschen M. 10, 12 Flaschen M. 15, 24 Flaschen M. 32** incl. Glas und Kiste franco und zollfrei jeder deutsch. Bahnstation geg. Nachnahme.
Richard Kox,
 Duisburg a. Rhein.

Prima Portland-Cement
 in 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen billigst bei **Carl Herfurth.**

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestirnte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Behergung empfohlen.
 Preis 1 Mark, in Briefmarken für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Nickel-Remontoir-Uhr
 mit Aufwergang, Sekundenzüger und Zeigerstellvorrichtung, mit sammt eleganter Kette **M. 4.50** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
Paul Grundmann,
 Hannover i. Schl. [1933]

Anerkannt bestes **Klaunenöl**
 für Nähmaschinen und sägräder aus der **Knoschenfabrik** von **H. Möbius & Sohn, Hannover** ist hier zu haben bei: **Otto Erdmann, Stufenstraße 4.**

Das amtlich geprüfte, altbewährte **Ringelhardt-Göschner'sche Wund- u. Heilpflaster** wird empfohlen gegen alle Geschwülste, Drüsen, Kiechen, Entzündungen, Zehfuß, Krebschäden, schlimme Finger, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Säbneraugen, Hautausschlag, Wagnelwunden, Gicht, Reipen u. f. u. Mit Schutzmarke: **XXX** auf den Schutzstein zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus den **besten Apotheken.** Zeugnisse liegen dabeij bei. [1621]

Dr. Spranger'scher Leinwandbalsam (Eureisung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven, Kopfschmerz, Brust- u. Gendarmen, Uebermüdung, Schmäde, Wasserspannung, Erhlammung, Gelenkschmerz. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M. [1947]



Der Nordostsee-Kanal.

Der letzte Epitaphisch geschloß an einem Nischensteine. In dem Ostschloß der Ehre steht es da, zum Ruhm seiner Ehre!

Der alte Kaiser hat's gemehrt, Der junge nicht's vollendet In dem östlichen großen Zeit — Das Werk, das Segen sendet;

Und sollte uns doch's ein Kind, Die Ost- und Nordsee, die Klamm in seiner Brust vereint, Man kühn dem Meer zum Welt!

Dort unten im blauen Himmelstheil, Zu weiten Himmelsweiten, So denn dem großen Stern der Welt

Und wenn denn im hohen Zug Die Schiffe der Nationen, In der Welt der Nationen, Ein Bild der Welt-Friedensfahrt —

Dann heißt ihm, der den Frieden waltet, Welt Weltsinn, unsern Kaiser!

St. Et.

Hoffnungen und Befürchtungen im Vatikan.

Aus Neapel, 8. Juni, wird der Kirchl. Korresp. geschrieben: Leo XIII. schreibt viel, was in seinem Verhältniß zum Vatikan geleitet wird. Dazu gehört seine an die Katholiken Englands gerichtete Encyclica, worin sich der hochbetagte

Wohl der Hoffnung hinget, die Protestanten Englands mit der römischen Kirche zu vereinigen. Die Presse Italiens hat dies Schreiben mit

Nachdruck verboten. Die Eröffnungsfest der Nordostsee-Kanals. (Von unserem Berichterstatter.)

Riel, 20. Juni 1895.

So einfach die Feier der Grundsteinlegung des Nordostsee-Kanals am 3. Juni 1887 war, die sich nur im Kreis des königlichen Hauses

tiochia einen Brief des Petrus bringt, welcher in demselben Paulus belehren will. Da ruft der letztere: „Er will mich belehren? Diesen Brief hat er nicht mit seinem Blut geschrieben.“

Es giebt einen Mann, der für den Vatikan und die römische Kirche längt zu den Verfassungen gehört, der Papst Leo XIII. Fürchtet der Vatikan

Es giebt einen Mann, der für den Vatikan und die römische Kirche längt zu den Verfassungen gehört, der Papst Leo XIII. Fürchtet der Vatikan

Es giebt einen Mann, der für den Vatikan und die römische Kirche längt zu den Verfassungen gehört, der Papst Leo XIII. Fürchtet der Vatikan

Es giebt einen Mann, der für den Vatikan und die römische Kirche längt zu den Verfassungen gehört, der Papst Leo XIII. Fürchtet der Vatikan

Es giebt einen Mann, der für den Vatikan und die römische Kirche längt zu den Verfassungen gehört, der Papst Leo XIII. Fürchtet der Vatikan

Es giebt einen Mann, der für den Vatikan und die römische Kirche längt zu den Verfassungen gehört, der Papst Leo XIII. Fürchtet der Vatikan

wärtiger Fürsten protestirt. Was nützen solche Proteste? Der 20. September wird in Italien zum Nationalfest, wie der Tag von Sedan in Deutschland.

Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend. Probing und Uugegend.

Vermischte Nachrichten.

(Deutschland gegen Japan.) Eine deutsche Zeitung veröffentlicht auf Grund eines Telegramms aus Berlin die folgende, für alle Schüler der „japanischen Reiches“ außerordentlich wichtige Nachricht.

(Im Proceß Weislag) sind an Jüngern und Sachverständigen-Gelehrten von der Weislag-Liste 605,50 Mk. gezahlt worden. Hierbei sind die Gebühren für die von dem Anwalt des Angeklagten

Post, Telegraph, Eisenbahnen. (Sonderzüge nach Wien.) Die k. k. Reichs-Eisenbahnverwaltung hat die k. k. Reichs-Eisenbahnverwaltung

Gottesdienstanzeigen.

Donnerstag, den 23. Juni, predigen: Domkirche, 8 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter.

Donnerstag, den 23. Juni, predigen: Domkirche, 8 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter.

Donnerstag, den 23. Juni, predigen: Domkirche, 8 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter.

Donnerstag, den 23. Juni, predigen: Domkirche, 8 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter.

Donnerstag, den 23. Juni, predigen: Domkirche, 8 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter; St. Marien, 10 1/2 Uhr: Pastor Richter.

Vertical text on the left margin containing publication details and contact information.

Vertical text on the right margin containing publication details and contact information.

anfertigung ausgeführt, auf deren Plateau der Leuchtturm in etwa 14 Meter Höhe mit seinen gegen elektrisches Licht von 60 Normalkerzen die Einheit in den Hafen dem von der offenen See herkommenden Schiffe markieren wird. In ihm befindet sich die Gedächtnishalle mit den Portraits der drei deutschen Kaiser, unter deren Regierung der gewaltige Bau begonnen, fortgeführt und beendet worden ist, ein vornehm und künstlerisch gehaltenes, mit Wosaf ausgelegter Raum. Gegen Norden springt aus dem Quaderwerk, das die Gallerie des gleich allen Bauten, die dem Kanal ihre Entstehung verdanken, in Fregatprobau ausgeführten Thurms bildet, ein prächtig modellirter Wülfingdrach, der Bug eines mit Schindeln behängten Wülfingerschiffes hervor. Eine Wurmortel unter ihm trägt folgende Aufschrift: „Kaiser Wilhelm II. vollzog die Weibe des Nordostkanals und übergab ihn dem Weltverkehr am 21. Juni 1895.“ Der Platz für die Schlusseinleitung ist einige Schritte nordwärts zwischen gärtnerisch angelegten Hecken. Er befindet sich gerade in der Mitte zwischen Kiel und Friedriehshafen und gewährt einen entzückenden Blick auf die ganze Kieler Förde, die wie in einem großen Halbkreis mit den hundert mächtigen Kriegsschiffen um denselben hergelagert ist, dahinter das grüne Ufer des Hafens und das weitenweit schäbige Land. Wohlthun, ein würdigeres Denkmal an einer schöneren Stelle kann dem Kaiser Wilhelm I. nicht gesetzt werden, links vom Seehäuser die Kanalöffnung mit dem großen goldenen Reichsadler, rechts der Außenbock mit Latze und Friedriehsboot. Eine vornehmde Bandungsstraße ist für den Kaiser und seine kaiserlichen Gäste errichtet, von der eine breite Sandsteintrappe, flankiert von zwei vergoldeten Fingerringen zum Festplatz emporführt. Ein goldfreies von buntemwimpelten und durch Gitterläden mit einander verbundenen Masten umgibt die St. A., wo Schlusstein und Grundstein gelegt wurde, wobei der Kaiser gewissermaßen ins germanische deutsche Vaterland hinein von diesem National-Denkmal des deutschen Nordens aus seinen Wunsch ruit, wie ehemals Kaiser Wilhelm I. von der Westmark des Reiches beim Nieberwald-Denkmal gethan hat. Vom Fels zum Meer, vom Meer zum Wodentwiel steht fest und treu die deutsche Bahnt, ver-

fänden die beiden Denkmäler die Ruhestätten unseres Volkes, im Kriege wie im Frieden. Hinter den Fahnennästen erheben sich zwei mächtige Tribünen, die den schmucken Raum einschließen und mit ihren roth drapierten Reiben sehr wirkungsvoll sich abheben von den blauen Bögen des Hafens und dem grünen Garten des Platzes. Kängs der Anlagen an der Südküste des Außenhafens, also am linken Ufer der Kanalöffnung, vom Festplatz durch die getrennt, erstreckt sich der Festplatz für das Wahl, das der Kaiser seinen 1000 geliebten Gästen morgen giebt. Der Saal ist in Form eines alten Kriegsschiffes aus alteren Schiffsrümpfen zusammengestellt. Diese merkwürdige Halle hat eine Länge von 120 Meter und ist mit dem Groß-, Rod- und Kreuzmaß der „Niobe“ geschmückt. Sämtliche Wästen haben vollständige Tafelgeschäfte erhalten. Die eigentliche Festhalle, in der das Festmahl stattfinden wird, ist reichlich 100 Meter lang und 20 Meter breit. Drei Eingänge führen in den aufs Prachtigste geschmückten Raum, in welchem sechs gewaltige Festsäulen aufgestellt sind. Eine Treppe geht am Kopf des Schiffes zum Oberdeck, das eine Vorderhöhung zeigt. Hinter dem Speisefaal befinden sich die Küchen, die Speisekammer. Der Vordertheil des Schiffes enthält die Garderobenräume für den Kaiser und seine Gäste, und am Hintertheil sind geräumige Gemächer für sämtliche Gastschiffleute eingerichtet.

Zum Norden der Stadt Kiel ist eine neue Feststadt auf der sogenannten Rüttschloßinsel entstanden, nachdem für die Festtage 150 Wärdigen Schanzgerichte erteilt worden ist; dort ist Vorbereitung für die Veranstaltung „internationaler Marinefeier“ getroffen, und ein förmlich r Weltjahrmarkt im allergrößten Maße bietet des Trubels und Jubels für Mannschaften und Publikum in Fülle und Fülle. Hier ist sich ein kosmopolitisches Gemeinwesen auf, das an die foreign setelements, fremden Ansiedelungen, in den ostasiatischen Städten erinnert.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend pilgern Tausende bei herrlichem Wetter mit Kind und Regel in die Wasserallee bei Düsterbrook hinaus, freilich Vieles die moffenhalten, für leibliche Stärkung erdichteten Neubauten präsent, die fremden Kriegsschiffe mit den in langgestreckter Linie von der kaiserlichen Werft bis hart vor Friedriehsboot veranfertigten deutschen Gefolgsen vergehend. Ein malerisches Bild bietet der von zahlreichen Segelbooten, Dampfbooten und Ruberbooten belebte Hafen mit seiner wunderlichen, mit allen Reizen des jungen Sommers geschmückten Ufer-Umgebung. Die fremden Seelente sind aufrichtig entzückt von ihrem Aufenthalt an den gastlichen deutschen Gekaden. Die für den internen Hafenverkehr im weitesten Maße verstärkte Neue Dampferkompagnie hat den erweiterten Hafenverkehr mit einer Flotte von 45 Tourensdampfern und was dabei erwähnenswert ist, ohne jede Preisänderung — aufgenommen; jeder dieser hinausfahrende und heimkehrende Dampfer ist jetzt überflutet. In größter Blüthe steht die Fremdenverkehrs-Infrastruktur. Fremden-, Wälderalmanache, Marineanfänger, Fremden- und Kanalfeiertäher, bedruckte Festtafentäher, welche Sportstrawatten mit dem Aufdruck von Kanalankünder, tauendertei Kolportage- und Pauserartikel worden alle mehr oder minder als Gekendseiden auf Pläßen, Gassen und in den Restaurants angereizt.

In den Restaurationen am Hafen drängen sich die Festgäste aus aller Herren Ländern, um ein Glas Bier und nach langem Warten etwas zu essen zu bekommen, daswärtigen Marineoffiziere und Offiziere der Krone, Angehörige von allen Nationen der Welt. Es ist eben Kanalfeier“ entschuldigen sich die Keller, wenn die Laufende, die vom schattigen Strande aus mit Krimschirmen und Dperngläsern das Täu und Treiben auf den in Sonnenglanz liegenden Kriegsschiffen broschien, endlich anfangen, wegen der mangelhaften Bedienung ungeduldig zu werden. Einen besonders schönen Eindruck machen die lebend weih angezehrten drei amerikanischen Kriegsschiffe mit ihren zahlreichem geben Schornsteinen und Lustschloten. Dazwischen liegen die grau angeführten deutschen Panzer, ein jeder wie eine Festung, deren verschiedene Typs zu Vergleichem herausfordert. Von den Panzern „Weißenburg“ und „Wörth“ flankiert liegt der Riespanzer „Gotha“ in noch dunklerem Grau angeführten mit der am Bug lustig flatternden Triflorale ba, daswärtigen zwei Torpedobowtionen, je sieben Torpedoboote, rabschwarz, unheim-

liche Gestalten, und dann wieder kommt ein freundschaftlicher Ausländer, Italiener, Spanier, Russe oder Schwede. Die kirchlichen deutschen Wärdigen mit den kleinen Gefährten liegen vor den großen Kriegsschiffen am Weiler des Hafens. Darfassen aller Art, bald größer, bald kleinere, mit den Kommandanten an Bord, stehen an einem vorüber, von kräftigen Matrosen präzisell gerudert, fahren auf dem buntembewegten Wasser- Spiegel von links und rechts daher, während der Offizier, den sie an Land bringen, am Steuer sitzt, hinter ihm die Flagge der Nation. Es ist ein feines Schauspiel von einzigartiger Erhabenheit, das wohl Niemand in seinem Leben zum zweiten Male schauen dürfte. Der Kieler Hafen, sonst so still, heute ist er Wellhafen geworden, und die Kieler sind nicht wenig stolz darauf.

Für heute Abend ist noch eine ganz besondere Feiert in Aussicht genommen. Der Kaiser hat beschlossen, daß um 12 Uhr das Jubiläum der 55 jährigen Regierung der Königin von England durch 21 Salutgeschüsse gefeiert und die englische Flagge am Großthor geschüt wird. Eine halbe Stunde später wird Er. Majestät bei der Ausfahrt aus dem Kanal durch den Kaiserfaal mit 33 Schiffen begrüßt werden.

Wer
von unseren geköpften Lesern zum 1. Juli
umzieht,
den bitten wir, unserer Expedition entweder mündlich oder per Karte, oder auch den Austausch, unversüßlich seine
neue Adresse
mitzutheilen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Hypothek-Kapital
10 bis 15 Jahre fest, auf oder bis 7/8 auf Häuser bis 9/10, auf gewerbliche und industrielle Anlagen bis zur Hälfte der Lage zu zeitweiligem niedrigem Zinsfuß. Darlehen an gut situierte Gemeinden und öffentl. Körperlichkeiten ohne besond. Sicherheitsleistung. Zeichnung von Majoraten u. Fideikommissen (Revenüen-Hypotheken), Finanzierung industrieller Unternehmungen, auch des Baues von Seilbahnen.
Gesch. Off. sub M. St. 1246 an die Kreisbl.-Exp.

Walchmalchinen
Sachhändlerpflüge, Sandreden, Hobelbäcken bei. Contruction empf. preiswerth
Goetze & Bruder,
Halle, Magdeburgerstraße 6.

Mapeten!
Neueste Muster. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
Halle a. S.
Muster franco, gegen franco.
L. Waltzing,
Ottweiler (bei Trier),
hervorragend leistungsfähiger Tuchverfabriks, geg. 1843, empfiehlt reich Auswahl in Zuden, Burfine, Kammgarb, Gesehtsstoffen etc. in nur solchen Qualität. Versandt unt. Nachn. j. 20 M. an franco. Muster franco, gegen franco. [1415]

Constantin Decker,
Wäbelsfabri- & Stolp (Pommern)
empfindlich Auskueuen zu Kabilor oifen.
Spezialität: Goth. Speisezimmererichtung u. altdieser Wäbel, auch Postwaaren, Zeichnungen auf Verlangen franco.

Wäscherkollen, Hobelbänke,
alte und neue in großer Auswahl [1212]
Schl. Leipzig, Markt, Steinweg 44.

Gehtendes Geld!
Alle Briefmarken und Postcouverts mit eingepprägter Marke, namentlich alle deutsche von 1850 bis 73, laufe ich u. bezahle Selteneiten bis **100 Mark!**
Ankaufselbst gratis. Güterangaben erbeten
Reinr. Steinecke,
Kgl. Br. Schauspielers
Hannover, Wolfstraße 24.

Von jetzt ab
jeden Montag u. Donnerstag Nachm 5 Uhr
frisches Lichtebier
in der Stadtbrauerei.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber zu billigsten Preisen.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei
A. Leishofel
MERSEBURG.

Adresskarten, Anvisirbelle, Arbeitserordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulars, Couverts, Diplome, Etiquettes, Einladungen, Familienarchiven, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwünschkarten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kalendersätze, Kataloge, Lieferenscheine, Menus, Mittheilungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Preillisten, Fische, Fachschriften, Quittungen, Rechnungen, Stäkten, Spielkarten, Tafellisten, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsmatzen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

Höchste Erträge
und beste Qualitäten der Ernteproducte
werden nur durch Düngung mit Peru-Guano „Füllhornmarke“
erzielt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirthschaftlichen Publikum angelegentlich.
Im sicher zu geben, echten Peru-Guano zu empfangen, acht man bei Al Käufen genau auf unsere auf den Säcken und Blöcken angebrachte vorstehend abgebete Schutzmarke: Das Füllhorn.
Inseere Verkaufspreise sind nenerdings weiter ermäßigt worden.
Hamburg, 1. Juni 1895.
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
Aleinige Importeure des Peruanischen Guano.
Erste Fabrikanten des ausgefallenen Peruguano.

Für den Betrieb meiner bestbekanntesten
Locomobilen such: tüchtige **Agenten** gegen hohe Provision
Locomotivfabrik Hagans,
Erfurt.
Gene herrschaftl. Wohnung,
enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör ist zu vermieten (sotort oder 1. Juli zu beziehen)
Hallestr. 9/11.

Wohnung zu vermieten!
9 Zimmer mit Zubehör u. Garten (sotort oder später zu beziehen).
913 **Teuber,** Weisenfelsstr. 2
Ein Logis v. 2 St., 1 K., ob. 1 St., 2 K., Küche u. Zubeh. wird v. einer Beamten-Familie (3 Pers.) per 1. October zu mieten gesucht. Off. bitte man unter L. M. 2323 in der Kreisbl.-Expedition niederlegen. [2323]

Marca Italia
roth und weiss
Durch königl. ital. Staats-Controle garantirt reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 90 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch **Meinr. Schulze jun.,** Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Dampfmolkerei Merseburg,
Markt 28, Amthäuser 8a,
empfiehlt täglich frisch:
feinste Tafelbutter, frischen Quark (Nap), Vollmilch, Wagemilch, Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf. Zur Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen.
Saut u. süße Sahne, Portions-u. Handfäse.
Carl Bauch, 2282.

Butter 10 Pf. Colli Honig
ff. Rahmbutter Wf. 6,90, Schulerbönig Wf. 4,80, B. Knob, Metelhof, Künze, Galtien

Bestes Patzmittel der Welt!
LOH's preisgekrönter, neuer, weisser
Metal-Putz-Creme.
Ueberall vorrätig. General-Depot
Wagner & Co., Halle a. S.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolbis von 9 Pfund an tollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottenfien bei Hamburg.
Große
Harzer Rümmlkäse,
ein und pikant im Geschmack, 90 bis 100 Stk. 3 W. 50 Pf. incl. und franco bei größeren Posten billiger.
Christoph Lutze III,
Stette im Sarj.

!Gänsefedern!
!!Gänsefedern!!
!!!Gänsefedern!!!
Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfd. für nur 1 M. 20 Pf. und dieselben in besserer Qualität 1 Pfund nur 1 M. 40 Pf. in Probe-Postfolli mit 10 Pf. gegen Postnachn. **J. Krassa,** Bettfedernhandlung in Prag 620 L. (Böhm.) Umtausch gestattet. [1470]

Für Damen
bietet sich jederzeit und für jeden Ort lohnender Nebenwerb durch provisionw. Verkauf von **Lauffer Leinen, Färbung, Bettzeug,** nach Mustern an Private. Gesch. Offerten erbetet
Hermann Petzold,
Bereit Bischerfswed a 1309 (Sachsen).

Zuntz Chines.
Thee
neuester Ernte
à M. 250, 3, 360, 4, 6, v. Pfd., in vorzüglichsten Qualitäten, zu haben in **Merseburg bei Oscar Leberl.**

Hosp.med. Schmidt,
Hannover, Louisenstr. 2,
frü. Studient. a. d. f. l. Univ.-Hospital. (allgem. Krankenhaus u. Poliklinik) in Wien behandelt außschl. Haut- und Unterleibskrankheiten, Schwächegefühle. Auswärtige brieflich.
Dafelst für 1 M. Briefm. zu haben das Buch: „Die Krantheiten“, worin Jeder über sein Leiden selbst Aufklärung findet.

Bur gest. Beachtung!
Innere so oft gekünder Bitte. Annoncen gef. bis spätestens 9 Uhr Vormittags einreichen zu wollen, findet leider vielfach noch zu wenig Berücksichtigung. Wir bitten dringend, uns der Unannehmlichkeit zu enthalten, Anzeigen zurückweisen zu müssen, was wir bei den nach 9 Uhr eingehenden unbedingt zu thun gezwungen sind, wenn wir eine regelmäßige und rechtzeitige Serretierung und Ausgabe unsers Blattes erreichen wollen.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 25.

Sonntag, 23. Juni.

1895.

(Nachdruck verboten)

„Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von *.*

(1. Fortsetzung.)

Im Saale herrschte tiefe Stille. Ueberrascht schauten sich die Männer an, als wollte einer den anderen fragen, ob sie geträumt hätten; wie erstarrt blickte Hochfeld noch immer auf die Thür, hinter welcher die liebliche Erscheinung verschwunden war. Endlich brach der Rittmeister das Schweigen.

„Nehmen Sie Czapla und Säbel, Hochfeld, Sie haben die Röhre, wir wollen die Posten revidiren gehen, und Sie, meine Herren, sehen nach unseren Leuten und den Pferden. Lassen Sie möglichst Alles die Nacht munter bleiben, ich glaube, wir haben Ursache, die Augen offen zu halten. In einer halben Stunde treffen wir hier wieder zusammen, bis dahin, adieu meine Herren! Kommen Sie, Hochfeld.“

Rittmeister von Verlow und Lieutenant von Hochfeld traten aus dem Portal des Schlosses in die dunkle Novembernacht hinaus, deren eifige Zugluft ihnen entgegenschlug. Die beiden Offiziere hüllten sich, vom Frost geschüttelt, fester in ihre Mäntel.

„Nehmen Sie den Revolver zur Hand, Hochfeld,“ mahnte der Rittmeister, „man kann nicht wissen, was passiert.“

Wie nach stillschweigender Uebereinkunft wandten die beiden Offiziere ihre Schritte der Rückseite des Schlosses und der Schlucht zu. Wenn überhaupt eine Gefahr zu befürchten war, mußte sie von dort kommen. Allein nichts Verdächtiges ließ sich spüren; die aufgestellten Wachen, die mit schußfertigen Karabinern aufmerksam in die dunkle Nacht hineinsahen, hatten auch nicht das geringste Geräusch oder einen sonstigen aufmerksamkeits erregenden Umstand bemerkt. Tiefe Stille deckte die ganze Gegend. Nichtsdestoweniger schärfte Verlow den Leuten unausgesetzte Wachsamkeit ein; namentlich solle man gegen Morgen nicht etwa in der Aufmerksamkeit nachlassen, da erfahrungsgemäß Ueberraschungen oder dergleichen vom Feinde in den letzten Nacht- oder ersten Morgenstunden ausgeführt würden.

Auch der Rundgang bei dem um das Dorf in großem Bogen aufgestellten Bedetten ergab durchaus nichts Besonderes. Dunkelheit und Stille überall, nur im Dorfe selbst zeigte sich in einzelnen Häusern noch Licht; Verlow und Hochfeld überzeugten sich mit einem Blicke durch die erleuchteten Fenster, daß die Wachen, soweit sie nicht schon ihr Lager aufgesucht, in schönster Eintracht mit ihren Wirthen am gemeinsamen Tische saßen und nach Kräften eine freilich sehr erschwerte Unterredung mit denselben pflogen.

So schritt er wieder dem Schlosse zu.

„Was halten sie von unserm, oder von Ihrem Abenteuer von vorhin, junger Freund!“ brach der Rittmeister das bis dahin beobachtete Schweigen. „Ich weiß nicht, Herr Rittmeister, was ich sagen soll. Wenn es keine überirdische Erscheinung war —“

„Sachte, sachte! Machen Sie mir die Pferde nicht scheu! An überirdische Erscheinung glaube ich nicht. Aber daß die hohe irdische Erscheinung eine wirklich schöne Frau war, gebe ich Ihnen zu und nehme Ihnen Ihre Ekstase nicht übel. Im Gegentheil, wenn ich den letzten Blick bekommen hätte, den sie Ihnen zuwarf, wer weiß . . . na! Dummheiten bei Seite! Wer, glauben Sie, war die Dame?“

„Ich habe keine Ahnung Herr Rittmeister.“

„So will ich es Ihnen sagen: die Frau Marquise und Niemand anders.“

„Aber die soll ja in Paris sein. Warum sollte sie sich verleugnen lassen?“

„Das ist es ja eben. Wenn die Leute nichts vor uns zu verheimlichen hätten, so brauchten sie ihre Anwesenheit auf dem Schlosse nicht zu verbergen. Daß wir keine Menschenfresser sind und mit friedlichen Landbewohnern keinen Krieg führen, muß der Herr Marquis de Chaumont wissen. Eine bloße Ablehnung gesellschaftlichen Verkehrs mit uns könnten die Leute unter weniger auffälligen Umständen durchsehen und der Herr Marquis brauchte sich dazu nicht die Holzschuhe und blaue Blouse eines seiner Bisangs anzulegen.“

„So glauben Sie, daß der Verwalter —“
„Der Herr Marquis selber ist. Ohne Zweifel. Wo zu die Vermummung? Wir haben alle Ursache, die Augen in diesem alten Raubneste, denn das scheint es einmal gewesen zu sein, offen zu halten.“

„Benignitäts in dem Einem möchte ich Ihnen widersprechen, Herr Rittmeister. Nicht ein altes Raubneest, sondern das Kastell einer alten Hugenottenfamilie scheint das Schloß zu sein, in dem wir hausen. Das beweist mir die Bauart, das die Einrichtung des Ahnenaltares, der zugleich als Gebetskapelle fungirt zu haben oder noch zu fungiren scheint. Benignitäts deutet das Harmonium und das Vorhandensein einer altarähnlichen Erhöhung im Saale darauf hin.“

„Darin mögen Sie recht haben. Auch das plötzliche Erscheinen der Dame und die hohe Erregung, in der sie sich ohne Zweifel befand, erklärt sich, wenn sie als Protestantin plötzlich die Töne ihres vornehmsten Glaubensliedes vom Feinde heut hervorgerufen vernahm. Ja, ja, das leuchtet ein. Warum aber verstecken sich die Leute? Dann begreife ich sie um so weniger.“

Damit hatten Beide das Schloß erreicht. Die übrigen Herren waren bereits wieder versammelt. Man scharrte sich um den Kamin, setzte die Cigarren in Brand und Doktor Senden machte sich daran, wie er sagte, den gewohnten Nachttrunk, ein Glas steifen Grog's zu braunen.

Da erschien Lieutenant von Hochfelds treuer Burtsche auf der Schwelle des Gemaches, lebhaft zu seinem Herrn hinüberwinkend.

Hochfeld erhob sich: „Was giebt's, Georg?“

„Pst, Herr Lieutenant. Einen Brief für Sie, Aber nicht hier. Ich soll ihn Ihnen allein geben.“

„Einen Brief für mich? Von wem?“

„Weiß nicht, Herr Lieutenant. Ein nettes junges Mädchen, so eine Art Kammermädchen, brachte ihn mir auf unsere Stube. Sie konnte ganz gut deutsch und meinte: —“

„Für die Offizier, die gemalt die Rußf.“

„Gieb her!“ Der Lieutenant entsfaltete das zierliche, duftende Billet und las mit Staunen die nachfolgenden, im fließenden Deutsch geschriebenen Zeilen:

„Mein Herr!“

Wer Sie auch sein mögen, ich habe Vertrauen zu dem Manne, der mitten im Kriege ein offen stehendes Harmonium benützt, um demselben die frommen Töne eines Glaubensliedes zu entlocken, das auch mir als Protestantin heilig und werth ist.

Als die Töne ihres Spieles zu mir herüberklangen, kniete ich eben im heißen Gebet für das Leben meines schwer erkrankten Sohnes an dessen Lager. Ihr Spiel und Ihr Gesang klangen mir wie eine Offenbarung von oben und ich vergaß, daß es die Feinde meines Vaterlandes und der Familie, der ich angehöre, sind, von denen sie ausgingen. Einem mächtigen Impulse meines Herzens nachgebend, erschien ich vor Ihnen und verrieth so das Geheimniß meiner Anwesenheit in diesem Schlosse. Ich bege wegen des letzteren Umstandes keine Sorge, denn ich weiß, daß Sie und Ihre Herren Kameraden eine schutz- und wehrlose Frau nicht entgelten lassen werden, was gebieterische Umstände sie gegen die Gebote der Höflichkeit und Gastlichkeit sündigen ließen.

Aber, mein Herr, ich habe eine Bitte an ihre Großmuth zu stellen. In Ihrer Mitte weilt, wie ich erfahren, ein Arzt. Ich als geborene Elässlerin, die in Deutschland erzogen ist, habe Vertrauen zu deutschen Aerzten, während mir unfeiner hiesiger Dorfarzt nur Mistkrauten in seine Kunst und sein Wissen einflößt. Mein Sohn ist sehr krank. Wollen Sie den deutschen Arzt veranlassen, nach meinem kranken Kinde zu sehen, so würden Sie zu heißem Danke verpflichtet

Ihre ergebene

Marquise de Chaumont
née comt. de Türheim.“

Hochfeld reichte, ohne ein Wort zu sagen, den Brief dem Rittmeister, der ihn las und kopfnickend an Doktor Senden weiter gab. Der Doktor erhob sich lebhaft, sei es, daß ihm der Appell der fremden Dame an den deutschen Arzt schmeichelte, oder daß die Erscheinung von vorhin Eindruck auf ihn gemacht hatte. Georg übernahm die Führung, er



mußte wohl des Weges zu dem niedlichen Kammermädchen sicher sein.

Nach einer Weile kehrte der Arzt zurück. „Es ist ein tüchtiger Typhus. Die Sache ist unverantwortlich verschleppt. Ich habe ein Rezept verschrieben, aber die nächste Apotheke ist zwei Stunden Weges von hier von uns gelegen und Alles kommt darauf an, daß das Heilmittel vor morgen früh da ist. Wer soll der Bote sein? Von den Franzosen traut sich keiner in die Nacht bei diesen Zeiten hinaus — die arme Frau dauert mich. Sie ist verzweifelt.“

„Geben Sie mir das Rezept, Doktor. Ich besorg' es“, rief Lieutenant von Hochfeld schnell. „Das heißt“, fügte er sich besinnend und mit einem bittenden Blick auf seinen Chef hinzu, „wenn der Herr Rittmeister erlauben. Die Ronde würde Romberg gewiß für mich übernehmen.“ Dieser nickte bejahend.

„Hab' ich mir gedacht, mein junger, fahrender Ritter“, meinte lächelnd der Doktor, „und also übergebe ich Ihnen —“

„Halt!“ rief der Rittmeister dazwischen. „So weit sind wir noch nicht. Wo ist der Herr Verwalter?“ Er läutete. Ein alter Diener trat ein. „Rufen Sie mir den Intendanten des Herrn Marquis hierher, aber sofort!“

Der Alte erschral. „Den Herrn Intendanten?“ Dann faßte er sich, verbeugte sich und ging.

Nach zehn Minuten kehrte er bleich und verstört zurück. „Der Herr Intendant ist nicht in seiner Wohnung. Ich glaube, er hat sich in Geschäften in das nächste Städtchen begeben.“

„In Geschäften? Bei Nachtzeit und ohne meine Erlaubniß? Wie ist der Mann ohne Passierschein durch unsere Posten hindurchgekommen? Premier-Lieutenant Hartung, ich bitte Sie, alsbald die Sache auf das Genaueste zu untersuchen. Nehmen Sie ein Duzend Leute und durchsuchen Sie noch heute Abend dieses Schloß, das mir geheime Ausgänge zu haben scheint, dieser Herr Intendant ist mir sehr verdächtig.“

Premier-Lieutenant Hartung verbeugte sich und ging. „Und Sie, Hochfeld“, wendete sich der Rittmeister an den genannten, der noch immer mit dem Rezept des Doktors in der Hand, und mit bittender Miene da stand, „schlagen Sie sich die romantische Idee aus dem Kopfe. Ich kann unmöglich das Leben einer meiner Offiziere einer sicheren Gefahr aussetzen für das Kind des Mannes, der unser Feind und im Stande ist, Weib und Kind in solcher Lage im Stiche zu lassen.“

„Erlauben Sie, Herr Rittmeister“, fiel eifrig der kleine Doktor ein. „Sie mögen von Ihrem Standpunkte aus Recht haben. Aber wenn Sie den Lieutenant von Hochfeld nicht reiten lassen wollen, so bitte ich um gütige Erlaubniß zu diesem Ritte. Ich habe der Frau einmal meinen ärztlichen Beistand geliehen und ihr mein Wort gegeben, daß Alles, was möglich ist, zur Rettung ihres Kindes geschehen soll. Ohne die Medizin stirbt das Kind. Also bitte ich um Urlaub.“

Einen Augenblick musterte der Rittmeister den kleinen, in dienstlicher Haltung stramm vor ihm dastehenden Doktor. Dann brach er in ein lautes Gelächter aus:

„Sie, Doktor, auf Ihrem klapperbeinigen Braunen vier Stunden Weges in dieser Dunkelheit im unbekanntem Lande? Donnerwetter, diese Romantik hätte ich Ihnen nicht zugebraut. Was doch ein paar Weiberaugen und schwarze Locken vermögen! Nein, Doktor, Sie lasse ich noch viel weniger fort. Wenn's sein muß“, setzte er wieder ernst werdend hinzu, „so mag Hochfeld sein Leben auf's Spiel setzen.“ Ein Freudenschrei entrang sich den Lippen des Lieutenants.

„Sachte, junger Freund! Kann ja sein, daß die Sache ganz ungefährlich ist, und Morgen früh hätte ich Sie so wie so auf Rekognoszierung geschickt. Also reiten Sie mit Gott, eien Sie vorsichtig und denken Sie an Ihre Eltern daheim. Drei Mann Bedeckung nehmen Sie jedenfalls mit, und sind Sie in vier Stunden nicht zurück, so komme ich Ihnen selbst mit der Eskadron entgegen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister, aber ich meine, wenn ich meine beiden eigenen Pferde und meinen treuen Georg nähme, so wäre das genügend. Pferde und Leute —“ ein Seitenblick streifte den Doktor, der bereits wieder am Kamin saß und sich ein neues Glas Grog mitnahm.

„Wir auch recht!“ rief der Rittmeister.

Hochfeld stürmte hinaus und rief seinen Georg, den „Nero“ und die „Diana“ zu satteln und sich marschbereit zu machen. Er wußte, daß er sich auf den treuen Menschen, der mit ihm auf dem elterlichen Gute aufgewachsen war, in

jeder Lage verlassen konnte und daß dieser ihm willig bis in den Tod gefolgt wäre. Er wußte auch, daß seine beiden edlen Pferde, so müde sie gewesen waren, nach der gehaltenen Rast zu einer Extra-Anstrengung, wie dieser nächtliche Ritt sie bedingte, vollaus im Stande waren und im Uebrigen verließ er sich auf Gott und sein gutes Glück, im Nothfall auch auf den Revolver und den Säbel in seiner Faust.

Zehn Minuten darauf, die Hochfeld dazu benutzt hatte, sich über den einzuschlagenden Weg durch den alten Kammerdiener genau unterrichten zu lassen, sprengten Herr und Diener in die Nacht hinaus. Der Weg war nach der Versicherung des Franzosen nicht zu verfehlen, er war die direkte Fortsetzung desjenigen, auf dem die Schwadron heute angekommen war und führte unterwegs nur durch ein kleines Dörfchen, sonst über ebenes, baumloses Terrain bis in das Städtchen, in dem sich die Apotheke befand. Feinde sollten nicht in der Nähe sein. Also Gott befohlen!

Die beiden Reiter hatten die Postenkette überschritten und ritten nun in schlanken Trabe, aber doch vorsichtig auf dem breiten und ebenen Wege vorwärts. Die Nacht war dunkel, der Himmel unwölkt, erst gegen ein Uhr ging der Mond auf und jetzt war es kaum elf Uhr. Kein Laut ließ sich weit und breit vernehmen, nur der Hufschlag der eigenen Pferde, wenn dieselben zufällig auf einen Stein traten, vernahmgen Lieutenant von Hochfeld und sein Bursche, sonst tiefe Stille der Nacht umher. Dem jungen Offizier kamen allerlei Bedenken, ob er recht gethan, den Votenritt auf sich zu nehmen. Wenn er auch Furcht nicht kannte, so war doch der Gedanke eines ruhmlosen Todes durch die meuchelmörderische Kugel eines im Hinterhalt lauernden Bauern durchaus nicht angenehm, und daß dies nur gar zu leicht sein Schicksal sein konnte, sagte ihm sein Verstand und vielfache Erfahrung im Kriege. Hatte er denn keine Verpflichtungen gegen seine Eltern? Und war es recht von ihm, auch den treuen Georg, der ebenfalls Eltern und sogar eine Braut daheim hatte, mit in das Wagniß zu ziehen? Nein, er hätte nicht darauf bestehen sollen, für den Sohn eines Feindes, der ihnen mit Heimlichkeiten und Verkleidungen entgegen getreten und offenbar auch zu anderen Mitteln, sie zu verderben, als zum offenen, ehrlichen Kampfe bereit war, sein Leben in die Schanze zu schlagen. Aber dann jah er wieder die wunderbare Erscheinung, daß blasse Frauengesicht mit den großen, angst erfüllten Augen vor sich; er empfand die zauberhafte Wirkung des stehenden, an ihn ganz besonders gerichteten Blickes, er überdachte die Zeilen des von der Mutterjorge diktierten Briefes, und er sagte sich, daß er nicht anders hätte handeln können, als er gethan hatte. Bei diesen Gedanken richtete er sich auf und holte tief Athem. So mochte denn nun auch kommen, was wollte, er stand in Gottes Hand.

„Herr Lieutenant“, flüsterte Georg, der dicht hinter seinem Herrn ritt, „vor uns ist etwas Dunkles und Schwarzes. Das müssen Häuser sein.“

„Kann sein, Georg. Nach Aussage des Kammerdieners haben wir halbwegs ein Dorf zu passieren.“

Wirklich schlugen die Hufe ihrer Pferde in diesem Augenblick auf Steinpflaster, sie hatten die Dorfstraße erreicht.

„Carrière, Georg, durchs Dorf, eh sie zur Befestigung kommen!“ Die Hufe donnerten über das Pflaster. Hier und da erhellte sich ein Fenster, aber kein Mensch ließ sich auf der Straße blicken; unangefochten erreichten die Reiter das jenseitige Ende des Ortes und das freie Feld.

„Hindurch wären wir“, meinte Georg für sich, als sie die Pferde ein wenig verschnaufen ließen, „ich wollte, wir wären erst rückwärts ebenso weit.“

(Fortsetzung folgt.)

Sommers Anfang!

Die Sonne hat den höchsten Stand erreicht; in weitem Bogen durchwandelt sie die blaue Unendlichkeit des Aethers. Beinahe siebzehn Stunden vergehen vom ersten schillernden Morgenbogen, den sie in den funkelnden Morgenthau der Wiefe webt, bis zum letzten goldenen Abendstrahl, der die zitternden Aehren der wogenden Felder magisch erleuchtet. Eine lange Zeit, und doch giebt es in ihr genug zu thun; der Sonne harren große Aufgaben. All' die schwellenden Früchte und die schwankenden Aehren sehnen sich nach dem Tage der Reife.

Sie tadeln nicht den heißen Kuß der Sonne, der uns Menschen manchen Seufzer entlockt. Doch unbekümmert darum glüht sie weiter vom wolkenlosen Himmelszelt hernieder. Heißen Dunst breitet sie über die Erde aus, sodaß in allen Wipfeln kaum ein Hauch zu spüren ist. „Kein Laut ergeht, kein Hauch, kein Leid giebt noch vom Leben Kunde, als ob der Erdengeist verschied um diese dürre Stunde.“ Diese Zeiten großer und andauernder Hitze stellen sich nun ein, wenn die Tage des Heuens vorüber sind, wenn der süße Duft, der den Gräsern unter dem Todesstreich klingender Senfen entströmt, verweht ist. Dann neigen die bisher stolzen Halme der Felder die schweren Häupter, dann hängen schwächenden Blätter und Blüten hernieder. Terrassenförmige Wolkenmassen, unten blauschwarz gefärbt, nach oben in weiße Gipfel endigend, fernen Schneergebirgen gleich, steigen auf. Es sind nicht mehr die zarten Wölkchen, die die Frühlingssonne aus himmlischen Düsten senkt, und die träumerische Frühlingsregen herabsprühen; in fest geschlossenen Reihen ziehen sie heran. Dumpfes Grollen verräth ihr Ragen; leuchtende Pfeile fliegen nach allen Richtungen, unbekümmert um das Ziel, daß sie treffen. Jupiter tonans und Jupiter pluvius haben sich zum Kampfe gegen den strahlenden Phöbus verbunden, Tag verwandelt sich in Nacht. Millionen silberglänzender Fäden ziehen sich aus dem schwarzen Wolkenmeere herab, und in wenigen Minuten wäre die Gegend in einen weiten See verwandelt, wenn nicht durch Ubertausende kleine Rinnen und Canälchen die Erde ihren Durst stillte. Der Kampf der himmlischen Geister ist heftig; doch er währt nur kurze Zeit; dann fährt Phöbus von Neuem den goldenen Wagen auf himmlischer Straße hin. Wer von den Wettergeistern wird in diesem Jahre den Sommer beherrschen? So bedeutsam auch eine Antwort von wahrheitlicher Wichtigkeit wäre, so schwer ist sie zu geben. Die meteorologischen Institute stellen nun für die kommenden Tage Prognosen; wetterkundige Hirten, Schäfer und Landwirthe widersprechen sich in ihren Voraussagen, vom hundertjährigen Kalender und von den Bauernregeln trifft auch immer das Gegenteil ein; fragen wir endlich Prof. Falb! Seine Antwort ist aber eine wenig tröstliche: Der diesjährige Juli bringt uns noch mehr Regen als der vorjährige, sogar Hochwasser. „Nur kurze Perioden von trockenem Wetter sehen zu erwarten,“ aber zahlreiche und ausgebreitete Gewitter, namentlich zu Anfang der großen Ferien. Und der August? Auch er bleibt regnerisch und kühl; nur die letzte Woche wird trocken und warm sein.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Brief.

Wer von uns könnte wohl sagen, das er schon einmal zu seinem Geburtstag 2000 Geschenke erhalten hätte! Dies Vorrecht bleibt mit so vielen anderen unferem Bismarck vorbehalten, dem gegenüber die Verehrung sich zwar schon immer in reichen Gaben äußerte, der aber diesmal, zu seinem achtzigsten Geburtstag, geradezu mit Geschenken aller Art übersättet worden ist. Etwa die Hälfte dieser zum Theil sehr werthvollen Gaben ist zur Zeit in den Räumen des Concerthauses in der Leipziger Straße zu Berlin ausgestellt. Man sieht da so recht, nicht allein was unser Kunstgewerbe und Handwerk zu leisten vermag, sondern man fühlt auch die Liebe und Verehrung für den Schöpfer des Deutschen Reiches heraus. Ueber 50 Ehrenbürgerbriefe deutscher Städte, zahlreiche Adressen von Korporationen und Vereinen erregen durch ihre wahrhaft künstlerische Ausführung Bewunderung. Der Adressenschein der 172000 schlesischen Frauen und Jungfrauen, der mit reichen Verzierungen in getriebenem Gold und Silber und Emailmalereien versehen ist, ist ein herrliches Erzeugniß des deutschen Kunsthandwerks. Besondere Aufmerksamkeit verdienen auch die Adresse der Korpsstudenten sämtlicher deutschen Hochschulen — mit den Wappen sämtlicher Korps in farbiger Malerei und starkem silbernem Beschlag — sowie die Adresse von 72 Städten des Königreichs Sachsen in Aquarellmalerei. Das Offizierkorps des Garde-Jägerbataillons, bei dem Bismarck seiner Militärpflicht genigte, widmete dem Achtzigjährigen das Standbild eines Gardejägers in Bronze, die Offiziere des Halberstädter Kürassierregiments, dessen Chef der Fürst ist, spendeten ein Aquarellbild des Regiments. Des Kaisers Ehrenpallast ist ja schon eingehend in den Zeitungen be-

schrieben worden, er sowohl, wie das gleichfalls vom Kaiser geschenkte Betschaft Kaiser Wilh-lms I. sind ebenfalls ausgestellt. Schöne vergoldete Potale haben die Deutschen aus Steiermark und die Stadt Köln gespendet. Weiterhin sehen wir Gemälde, litterarische und musikalische Werke, Festzeitungen. Ein großer Theil der Geburtstagsgeschenke bestand aus Getränken und Speisen aller Art, diese natürlich mußten von der Ausstellung ausgeschlossen bleiben, ebenso wie schwer transportable Gegenstände. Nicht verjagt aber hat man es sich, auch die bescheideneren Gaben, Gebrauchsgegenstände mancherlei Art, der Ausstellung anzugliedern. Ja, ich möchte sagen, gerade dieser Theil der Ausstellung ist nach einer Richtung hin der interessanteste. Es läßt uns einen Einblick thun in die verschiedenen Kreise, aus denen heraus der Dankbarkeit gegen den großen Kanzler auf die mannigfaltigste Weise Ausdruck gegeben wurde. Viele gaben, was ihrer Hände Arbeit hervorgebracht, oder was sie sonst fabrizierten, oder wählten mit Sorgfalt solche Gegenstände, von denen sie annehmen konnten und hofften, daß sie im Haushalte des Fürsten auch benützt werden würden. Da sind zu sehen Teppiche, Tischtücher, Halstücher, Schlapphüte, ein fertiger Anzug, Stoff zu mehreren Anzügen, ein Hemd, Strümpfe, Hosenträger, Hüten, gestrickte Handschuhe, Pantoffeln, Tabaksbeutel, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, Schwanenteile, Schreibzeug, Tinte, eine Beduhr, Seiflappen, zwei Milchklärtrichter, Pferdeohren-Schutzfutteral, Halsband und Fressnapf für Thras und dergleichen mehr. Man kann sich wohl eines Lächelns nicht erwehren, wenn man dies bunte Verzeichniß durchliest, aber spricht sich darin nicht zugleich die ganze deutsche Gemüthlichkeit und Anhänglichkeit aus? —

In der Reichshauptstadt ist sommerliche Stille eingetreten. Was man so Stille nennt. Die große Masse der Bewohner geht ja ihrer Thätigkeit nach wie im Winter; dennoch schwindet mit dem Einschlafen des politischen Lebens, wie es jeder Sommer mit sich bringt, ein Theil der sonstigen Aufregung und Nervosität. Je mehr politische Körperschaften, Parlamente, Kommissionen u. s. w. ihre Beratungen schließen, um so weniger ist in den Zeitungen Gelegenheit geboten, zu streiten, zu mäkeln und die Leidenschaft aufzuregen. Auch sonst erhält das Bild der Reichshauptstadt ein anderes Ansehen. Die kaiserliche Familie verläßt Berlin und Potsdam, die Minister wollen ihre sommerliche Ruhe haben, die Theater sind geschlossen, die Geschäfte leer. Wer reisen kann, reist. Dafür kommen Schaaren von Fremden her, die auf ihre Weise Leben nach Berlin bringen. Aber es ist eine andere Art Leben, heiterer und ungebundener. Auch derjenige Bewohner Berlins, der Winter und Sommer an die Scholle gefesselt ist, fühlt sich freier. Selbst der Großstädter, der seine Mauer selten verläßt, empfindet es ja, wie eigentlich nur das Leben in der entfalteten Natur wahres Leben ist. Auch in Berlin ist Natur; Parks, Gaine, Gebüsch, Baumalleen künden sie an. Auch der Aermste hat seinen Theil daran, wenn er nur über die Straße geht. Blüht doch auch jetzt sein Geraniumtopf und seine Fuchsie am Blumenbrett! Und wie viel billiger ist die Sommerszeit! Die Heizung wird erspart, frisches Gemüse verbilligt die Mahlzeiten. Abends geht's von der Arbeit nach Hause auf dem Verdeck des Omnibus, eine Spazierfahrt durch die Straßen, durch das abendliche Leben und Treiben für einen Nickel, auf bequemem Asphaltpflaster, an Prachtbauten und Denkmälern vorüber. Da ragt auf dem freien Plage an der Marienkirche, dem sogenannten „Neuen Markt“, das neue Lutherdenkmal empor, ein stolzes Werk, das am 11. Juni feierlich enthüllt wurde. Der Entwurf stammt von dem leider im Jahre 1893 früh verstorbenen Professor Otto, der in Rom, wo er Jahre lang wohnte, sein Auge an der Schönheit früherer Meisterwerke geübt hatte. Bildhauer Toberent hat das Werk vollendet. Auf hohem Postament von Granit erhebt sich die bronzene Figur des Reformators, die aufgeschlagene Bibel in den Händen. Zu seinen Füßen, am Postament stehend oder sitzend, erbliden wir die Figuren seiner Mitstreiter, von Melanchthon und Bugenhagen, Reuchlin und Spalatin, Cruciger und Jonas, während Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten, die kraftvollen weltlichen Kämpfer für die geistige Bewegung jener Zeit, vorn zu beiden Seiten der neunstufigen Treppe, die zur Plattform hinaufführt, die Ehrenwacht halten. Diese Denkmals-Enthüllung war das letzte der großen Ereignisse in der Reichshauptstadt vor der sommerlichen Ruhe, doch ob das politische, das gesellschaftliche das künstlerische Berlin seinen

Sommerschlag hält, in dem großen steinernen Meer arbeitet es dennoch weiter. Ruhelos geben die Maschinen zur Winters- und Sommerszeit, ohne Unterbrechung vollbringen der Menschen Hände ihre tägliche Arbeit. Wägen Einzelne hinausgerissen werden durch Krankheit, durch Tod, — sofort schließen sich die Lücken wieder, und vorwärts, immer vorwärts schreitet das Leben in ewiger Bewegung! —

Vom Mittagsschlafchen.

Das Mittagsschlafchen nähert sich besonders in warmen Tagen sanft dem Menschen, so daß er, ohne es selbst zu merken, selig hinüberzuschlummert in das Reich der Träume. Diese kurze Erholungspause findet jedoch ganz verschiedene Beurtheilung. Während die Alten sagten: „Nach dem Essen soll man sich'n oder hundert Schritt weit geh'n,“ findet jetzt das Mittagsschlafchen allgemeine Anerkennung. Wenn sich das Bedürfnis ein stellt, so ist das Verlangender Natur auch ein gerechtfertigtes. Dann ist ein Mittagsschlaf auf alle Fälle gut, und man süßt sich gekräft, wenn er nicht zu lange ausgedehnt wird. Im letzteren Falle allerdings wirkt der Schlaf nach dem Essen jedesmal ermattend. Es macht sich aber auch die Frage geltend, ob es nicht besser sei, so zu essen, daß sich das Gefühl der Müdigkeit überhaupt nicht einstellt. Viele Menschen, besonders die jugendlichen und frischen, fühlen nicht das geringste Bedürfnis nach Schlaf, ja selbst wenn sie auch wollten, sie könnten es nicht. Das bedeutet, der Magen hat die Kraft, das Genossene zu verarbeiten, ohne das Wohlbehagen zu beeinträchtigen, oder der Magen befindet sich auch nach der Speiseaufnahme noch in normalem Verhältniß zum übrigen Körper, wiederum ein Zeichen, daß er vollständig leistungsfähig ist oder daß man ihn nicht widernatürlich überladen hat. Viel essen, hauptsächlich viel Fleisch und fette Saucen, stellt an die Verdauung große Anforderungen, dagegen wenig und langsam essen, gut kauen, viel Gemüse, Wehlpeisen, Früchte, reichlich Compot mindern das Verdauungsfever. Das Schlafbedürfnis nach Tische ist ein Zeichen, daß der Magen zu sehr in Anspruch genommen ist und die Kräfte der anderen Organe für sich abforbiren muß. Darum bei vorhandenem Bedürfnis ist der Mittagsschlaf gut, besser aber ist, so zu essen, daß dieses Verlangen nicht eintritt, ausgenommen vielleicht durch Mangel an Nachtschlaf.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nord-Ostsee-Kanal!

Nun rüden wichtige Tage in das Land, — Germania steht im großen Festeszeichen — und Flaggen wehn am Nord- und Oststrand — und Jubel herrscht und Freude (ontergleich); — weich Festgenog! Das allgemeine Ziel — von Aertausenden ist Homburg-Kiel — und auf des Meeres wild bewegten Wogen — kommt stolz ein Herr von Flotten angezogen! — Die Schiffe aller Länder treffen ein — betraut mit jener ehrenhaften Sendung, — die große Wasserstraße einzuweihen, — die deutscher Fleiß hat zur Vollendung; — ein Friedensbild, so hehr, so imposant — hat sich entrollt am deutschen Meeresstrand — und dröhnt daher der Donner der Kanonen, — dann sind es Friedensbiller der Nationen. — Ein Riesenwert, das unsrer Zeit erstand! — Steht doch die Welt im Zeichen des Verlehrs! — Fuhr einst ein Schiff vom Nord- zum Oststrand, — da gab es nur den weiten Weg des Meeres. — Jetzt aber hat der Seemann andre Wahl, durch blüh'nde Auen stühet ein Kanal; — ein solcher Kan, er soll der Welt bekunden: — Hamburg und Kiel sind inniger verbunden! — Die neue Straße hebt den Weltverkehr — und nicht umsonst verslang der Bau Millionen, — drum tönen Friedensbiller übers Meer, — drum wehn die Flaggen sämtlicher Nationen! — Ein Festtag ist es, international, — wer kennt die Namen, kennt der Bäder Wahl, — die sich uns nah'n in imposanter Stärke, — um theilzunehmen an dem Friedenswerke! — Welch großer Unterschied! die heutige Zeit — und jene Jahr vor 25 Jahren — nach Kampf und Streit des Friedens Seeligkeit; — selbst Frankreich kommt in Frieden angefahren — und wie nun draußen auf der Meeresfluth — so friedlich Flotte neben Flotte ruht, — da ist es wohl, als blühte uns Frieden — wie nie zuvor der europäische Frieden. — So blühe ferner Handel und Verlehr — der Welt zum Nutzen und zum Wohlgefallen — und braust der Donner über Land und Meer, — aus Friedensbiller soll er wiederhallen. — Durch blüh'nde Auen stühet ein Kanal, — und stolz bemannte Schiffe grez an Wahl, — zieh'n schnell den Weg vom Ost- zum Nordmeer weiter — Homburg und Kiel sind eng vereint! — Ernst Heiter.

Ernstes und Heiteres.

Schlacht bei Belle-Alliance.

(18. Juni 1815.)

Achtzig Jahre sind es her, daß es Wellington und Blücher vereint gelang, jenen Sieg über Napoleon zu erringen, der dessen Herrschaft für immer ein Ende machte. Von Elba, seinem Verbannungsort, nach der Küste Frankreichs hinüberziehend und dort plöglich landend, hatte Napoleon pomphaft verkündet, daß sein Adler von Thurm zu Thurm bis Notre Dame steigen werde, und diese vermessene Weissagung erfüllte er in einem Triumpbzuge, in welchem sich ihm das Meer und das Landvolk wie in einem Rausche der Erlösung an die Herzen hing. Er schien wieder völlig Herr der Lage zu sein; auch das Kriegsglück war ihm zunächst günstig, Napoleon rückte den in den Niederlanden versammelten Heeren Wellingtons und Blüchers entgegen, und während Marschall Ney der aus Engländern, Holländern, Hannoveranern, Nassauern und Braun-schweigern zusammengesetzten Armee Wellingtons am 16. Juni bei Quatrebras erfolgreich widerstand, schlug der Corpe selbst an denselben Tage den alten „Marschall Bonaparte“ bei Wigny. Er glaubte damit Blücher völlig niedergeschmettert zu haben, aber mit bemühungs-würdiger Spannkraft raffte sich der 73jährige Heldentriest wieder auf und eilte auf Wellingtons Anssorderung am 18. Juni zu dessen Hülfе herbei. Nach einer regnerischen und gewitterreichen Nacht schien der Morgen dieses Tages sich klären zu wollen; aber der Boden war noch aufgeweicht, die Wege grundlos, so daß die preussischen Truppen kaum vorwärts konnten. „Wir können nicht weiter“, hörte man wohl da und dort rufen. „Wir müssen“, rief Blücher, „Rücken, ich habe Wellington mein Wort gegeben, und ihr werdet doch nicht wollen, daß ich wortbrüchig werde!“ Unter solcher Anfeuerung durch den Feldmarschall, sowie durch Bülow und die anderen Generäle ging es zwar mühselig, aber doch vorwärts dem Schlachtfelde von Belle Alliance zu.

Hier war die Schlacht gegen Mittag entbrannt. Wellington hatte Napoleon in der starken Stellung bei Mont St. Jean unweit Waterloo erwartet; dieser stieß mit großer Festigkeit gegen die feindliche Mitte und Linke vor, nachdem an achtzig Geschütze den Kampf eingeleitet hatten. Allein an der Tapferkeit und Ausdauer der Engländer und Deutschen brach sich der gewaltige Angriff; höher Verdienst hatte an diesem Erfolge auch die englische Reiterei durch ihr rechtzeitiges, energisches Eingreifen. Da sah Napoleon zugleich dunkle Kolonnen am Horizont aufsteigen, es waren die Preußen, und bald sollte er nur allzu empfindlich ihr Eingreifen in die Schlacht zu fühlen bekommen. Wieder und wieder holte Napoleon zum Angriff gegen Wellingtons Linien aus; aber ob diese auch mehr und mehr gelichtet wurden, ob auch der Höhenzug, auf welchem die Engländer und die Deutschen standen, mit Leichenhaufen übersät war, ihre Bredelle hielten doch verzweifelt Stand, salenderten immer wieder mit eiserner Ruhe ihre Feuer in die anströmenden feindlichen Kolonnen und Reiterhaaren. Um 4 1/2 Uhr Nachmittags war es den Franzosen endlich doch gelungen, einigen Boden zu gewinnen; wohl bewachte der britische Feldherr seine salubritätige Ruße, aber die Besichtigung beschlich doch sein Herz, daß sein Centrum nicht mehr lange Stand halten könnte; einen Blick nach der Uhr, dann brach er in die Worte aus: „Blücher oder die Nacht!“

Da erklangen auch schon die Bülow'schen Kanonen von Friedermont her; wohl sandte Napoleon seine Garden gegen die Preußen, wohl stürmte er mit der letzten Kraft, die er aufbieten konnte, gegen Wellington an; aber nach heißem Kampfe eroberten die Preußen Planchenoit, kamen in die Flanke und den Rücken Napoleons. Seine Schaaen lösen sich immer mehr in regelloser Flucht auf; über das Feld zu den Hüfen der beiden siegreichen Feldherren, die sich um 9 1/2 Uhr Abends auf der Höhe von Belle Alliance tief ergriffen begrüßten, ging die wilde Jagd hinter den Franzosen her. Gneisenau war's, der die Fliehenden nicht zu Athem kommen ließ und sie bis in den grauenen Morgen verfolgte.

Räthselscherz.

Zwei Väter und zwei Söhne, die gingen einst zur Jagd, Und hatten bald drei Gaset zur Deute sich gemacht. Sie nahmen Jeder einen und stecken ihn sich ein — Wie kann nach richt'ger Rechnung dies Wunder möglich sein? (mhos qun mhos mposqosq nrova sh)

Erläuterung. — A.: „Sagen Sie mir doch: was ist eigentlich ein Tropfbad?“ — B.: „Wenn Sie sich baden!“

Bormurf. — Prinzipal: „Meine Herren, ich sehe, Sie haben den ganzen Vormittag nichts gethan!“ — Erster Commis: „Ja, in diesem eiskalten Bureau kann kein Mensch arbeiten; das ist Ihnen natürlich egal: Sie gehen fort und lassen fünf Grabe sein.“

Bitter. — Aelteres Fräulein (Kosttierenb): „Wie alt bist du, Kleiner?“ — Kind: „Vier Jahre.“ — Fräulein: „Und weißt du auch, wie alt ich bin?“ — Kind: „Nein, ich kann erst bis drei hüg zählen!“

Reuequalen. — „Was haste, Moses?“ — „Kont soll mich strotzen, hab' ich ihm verkauft's Armbändche vor 18 tarätig. Gann ich mich mehr schlafen mit ruhigem Gewissen!“ — „Was's denn bloß 14 tarätig?“ — „Wie heißt verzehn? 's war 18 tarätig!“

Schmeidehast. — Alter Bräutigam: „O, Elisabeth, ich möchte für dich sterben!“ — Braut: „Ach, auf dich ist ja kein Verlaß!“ In der Bauernschänke. — „Sechs Maß hab' i, Weib hab' i foons — jetzt haßt's rausen, damit i wenigstens auf an' anständige Art auß' g'schmissen werd'!“

Er weiß schon. — Frau (zu ihrem heimtückenden Manne): „Männchen, gut, daß Du kommst; denke Dir nur, also heute.“ — Mann: „Gergott, dann nimm Dir doch ein anderes Dienstmädchen!“